

# Araditzer Zeitung

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung  
Arad, Ede Fischplatz. Fernsprecher 6-89.  
Vertretung in Temeschwar 1, Konovitsgasse 4.

Unterlagenpreise: Der Quadratzentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.

11. Jahrgang.

3 Folge

Arad, Mittwoch, den 7. Jänner 1931.

## 2 Milliarden Anleihe

von der Nationalbank.

Bukarest. Kurz vor Jahresende ließ die Regierung veröffentlich, daß die 2 Milliarden-Anleihe, die der Staat von der Nationalbank in Anspruch nehmen mußte, rückbezahlt wurde. Nun wird berichtet, daß die Nationalbank der Regierung ein Darlehen von 2 Milliarden bewilligte. Am letzten Dezember ein Darlehen rückzahlt und am 2. Jänner wieder aufnehmen, wozu ist diese Spiegelrechnung notwendig?

## Romän. Protest an Ungarn

wegen Erhöhung des ungarischen Holzexportzolls.

Bukarest. Verkehrsminister Raducanu berichtete im Ministerrat, daß die ungarische Regierung den Einfuhrzoll auf Brennholz um 1700 Lei per Wagen erhöhte, wodurch die Holzausfuhr Rumäniens gefährdet wird. Der Ministerrat beschloß dringend in einer Note bei der ungarischen Regierung gegen die Zollerhöhung zu protestieren.

## Verkehrte Sparmaßnahme

seit September 3000 neue Beamte angestellt.

Bukarest. „Vittorius“ bringt die Nachricht, daß die Regierung seit September über 3000 neue Beamte ernannte. — Bei jeder Gelegenheit weist die Regierung auf die Notwendigkeit des Beamtenabbaues hin. Es wurden auch kleine Beamte entlassen, dafür aber neue ange stellt. Selbstverständlich Protektionisten. Diese werden sicher nicht abgebaut. Es wird also eigentlich nicht abgebaut, sondern nur umgebaut, an Stelle der alten kommen neue Beamte, so daß die Ausgaben sich durchaus nicht verringern.

## Nachnahmeverkehr

zwischen Rumänien und Ungarn.

Mit 1. Jänner hat der Nachnahmeverkehr zwischen Rumänien und Ungarn begonnen. Es können Briefe und Pakete geschickt werden. Die Höchstsumme der Nachnahme ist für hier ausgehende Sendungen 10.000 Lei und für Sendungen aus Ungarn für bisher 280 Pengö.

## Freigabe des österreich. Eigentums

in Rumänien.

Das am 20. Jänner 1930 im Haag zwischen Österreich und Rumänien unterzeichnete Übereinkommen betreffend die Freigabe des österreichischen Eigentums in Rumänien ist in Kraft getreten. Bewußt fiktiver Freigabe dieser Vermögen müssen die Interessenten schriftlich beim Finanzministerium (Serviciul Contenciosului) in Bukarest, Strada Spatarului 45, anstreben. Diesen Gesuchen ist, soweit es sich um Einzelpersonen handelt, der Nachweis anzuschließen, daß der Eigentümer des beschlagnahmten Vermögens am 14. August 1918 österreichischer Staatsangehöriger gewesen ist. Diesbezügliche Bestätigungen können, sofern die nötigen Belege beigebracht werden, von der österreichischen Gesandtschaft in Bukarest sowie von den österreichischen Konsulaten in Czernowitz, Klausenburg, Galatz und Temeschwár ausgestellt werden.

## Der neueste Skandal:

# 2 Millionen für das Begräbnis Vintila Bratianus

Die Beche und Meisspesen der Trauergäste sollen die Hinterbliebenen zahlen.

Bukarest. Unter den vielen Skandalen, die sich in letzter Zeit ereigneten, nimmt der Skandal um die Begräbniskosten Vintila Bratianus unbedingt einen Ehrenplatz ein. Bekanntlich sollte Bratianu als der Tote der Nation erklärt werden. Der Tote der Nation zu sein, befagt, daß das Leichenbegängnis auf Staatskosten veranstaltet wird. Die Witwe Vintila Bratianus weigerte sich dieses Geschenk anzunehmen, da dies der Denkmalsweise des Verstorbenen zuwiderräumt wäre, der nie mals auf Gemeinkosten beerbt werden wollte. Die Witwe bestand darauf, daß die Beisetzung auf ihre Kosten geschehe und ohne jede Prunkentfaltung. Die Regierung wollte der Beerdigungsfete dennoch ein amtliches Gepräge geben und so einige man sich dahin, daß die Feierlichkeiten durch Amtsspitzen veranstaltet, die Kosten aber durch die Familie Bratianu getragen werden.

Die Beisetzung wurde auch amtlich durchgeführt, doch nicht in dem von der Witwe bedürfnissen bescheidenen Rahmen, sondern bei Entfaltung von großem Prunk. Das wäre eigentlich schön und dem gesichtlichen Namen Vintila Bratianus geziemend gewesen, wenn die große Parade nur nicht gar so hoch

zu stehen käme. Die Regierung legte nämlich der Witwe Bratianu eine Rechnung von 2,100.000 Lei an Begräbniskosten vor. Die Familie Bratianu war natürlich entsetzt. In der heutigen schweren Zeit 2 Millionen für ein Begräbnis, ist sogar für die Familie Bratianu zu viel. Das moralische Jubiläum der Begräbniskosten mag die Mitglieder der Familie Bratianu noch mehr aufgebracht haben, als die Höhe der Summe selbst. Man hatte nämlich das Gesicht die Spesen der Sonderzüge aufzurechnen, mit welchen die Minister und sonstigen amtlichen „Trauergäste“ zur Beerdigungsfete hin und zurück fuhren. Weiter wurde der Familie alles in Rechnung gestellt, was die amtlichen „Trauergäste“ auf der Hin- und Rückreise gegessen und getrunken haben. Dann wurden die Spesen für die Militär- und Gendarmeriedetachements aufgerechnet, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung und auch aus dem Anlaß zur Beerdigungsfete beordert wurden, um dem Toten die militärischen Ehren zu erweisen. — Zu dieser skandalösen Beerdigungszusage wurde harmonisch noch ein Nachtrag unter dem Titel passen: 200.000 Lei für Honorare an die Trauerredner und für vergossene Tränen.

## Mussolini sagt:

# Italien will keinen Krieg, nur Ausrottung der Ungerechtigkeiten.

London. Mussolini machte einem Redakteur des „Daily Mail“ folgende Neuherungen: „Es werden einzelne Sätze aus meinen Reden herausgegriffen und in die Welt posaunt, daß ich ein Freund des Krieges bin. Wenn ich aber von der Revision der Friedensverträge spreche, schweigt die Presse. Wir wollen keinen Revisionistenblock, wir kämpfen aber gegen die Erstarrung von gewissen ungerechten Zuständen und dabei ist es selbstverständlich, daß bestimmte Staaten mit gemeinsamen Interessen sich zur gemeinsamen Aktion zusammenschließen.

Rom. Mussolini sprach am Neujahrstage im Radio zur Bevölkerung Amerikas und hob besonders die große wirtschaftspolitische Bedeutung der Vereinigten Staaten für die ganze Welt, wie auch die Tasache hervor, daß die Alliierten den Weltkrieg ohne Amerika nicht gewonnen hätten. Wie damals der Krieg, so kann aber jetzt auch die allgemeine Wirtschaftskrise ohne Amerika nicht gelöst werden. Zum Schluß sprach noch Mussolini vom System des Faschismus, das sich in der Praxis sehr gut bewährt.

## Die Folgen des tschechoslowakisch-ungarischen Wirtschaftskrieges:

# 300.000 Arbeitslose und drohende Regierungskrise in der Tschechoslowakei.

Prag. Der tschechisch-slowakische Handelskrieg mit Ungarn lastet furchtbar auf der Tschechoslowakei. Seit die Zollgrenzen gesperrt sind, mussten zahlreiche Fabriken ihren Betrieb verringern oder gänzlich einstellen. Die Zahl der Arbeitslosen hat um 300.000 zugenommen. Der tschechoslowakische Agrarblock, dem zuliebe die

Wirtschaftsverhandlungen mit Ungarn abgebrochen wurden, steht heute allein da, da die übrigen regierungsfreundlichen Parlamentsparteien die Bildung einer neuen Regierungsmehrheit erwägen, um die Agrarpartei in die Opposition zu drängen und neue Wirtschaftsverhandlungen mit Ungarn zu beginnen.

## Keine Grenzüberschreitung.

Zertifikate für Jugoslawien. Wie aus Temeschwar berichtet wird, gibt die Komitatspräfektur vom 1. Jänner an wieder keine Grenzüberschreitungszertifikate heraus, da die jugoslawischen Behörden solche nicht respektieren. Ausnahme bilben nur Notfälle, die aber mittels Telegramme oder Briefe nachgewiesen werden müssen.

## Die Weizenernte der Donaustädte

Die Weizenernte Rumäniens, Bulgariens, Jugoslawiens und Ungarns im Jahre 1930 betrug insgesamt 94 Millionen Meterzentner, so daß sie der vorangegangenen Jahre weit übertrifft mit Ausnahme der von 1928, die 100 Millionen Meterzentner ausmachte. Zur Ausfuhr stehen in den erwähnten vier Staaten 14—15 Millionen Meterzentner Weizen zur Verfügung.

## 10.000 Amerikaner verlangen die Friedensrevision.

Aus New York wird gemeldet: Der Abgeordnete Norman Barre entfaltete im Interesse der Friedensrevision eine große Propaganda. Die von ihm verfaßte Denkschrift haben 10.200 amerikanische Bürger der verschiedensten Bevölkerung unterzeichnet.

In dieser Denkschrift, die dem Völkerbund vorgelegt wurde, wird verlangt, daß die den bestätigten Ländern aufgezwungenen Friedensverträge abgeändert werden müssen, da sie ungerecht sind und, wenn sie weiter aufrecht bleiben, muß ein neuer Weltkrieg ausbrechen. — Der Völkerbund wird diese Forderung genau so unbedingt lassen, wie die tausenden anderen Forderungen. Der Völkerbund ist eben eine Körperschaft zur Errichtung u. nicht zur Erfüllung von Hoffnungen.

## Keine Rauktion

für Interurbangespräche mehr. Bekanntlich befindet sich das Telefonwesen seit 1. Januar d. J. in den Händen der Morgan-Gesellschaft, welche dasselbe vom rumänischen Staate in Pacht nahm. Schon nach einigen Tagen ist nun im Telefonwesen eine wesentliche Änderung eingetreten, und zwar dadurch, daß der Erlös von Rauktionen für Interurbangespräche abgeschafft wurde. Es können nun Interurbangespräche von jeder Telefonstation aus — ohne Erlös einer Rauktion — geführt werden. Wer ein Interurban gespräch verlangt, hat nicht nur die Telefon-Nummer, sondern auch den Namen des Betreffenden, der zu sprechen wünscht, anzugeben, um besonders dort, wo mehrere Angestellte sind, am Ende des Monats, wenn die Rechnung präsentiert wird, feststellen zu können, wer das Gespräch geführt hat. Die gegenwärtig bei der Post erliegenden Rauktionen welche 21 Millionen ausmachen, können von der Post zurückverlangt werden.

## Statistik über die Insolvenzen

in Rumänien. Bukarest. Laut Ausweis des Handelsministeriums sind in Rumänien im Zeitabschnitt von 1925—30 insgesamt 84 Banken und Geldanstalten in Konkurs geraten. Davon entfallen 37 auf Utrreich, 7 auf Bessarabien und 20 auf Siebenbürgen und das Banat. Die meisten Konkurse wurden in 1929 und 1930 angeordnet. Das Aktienkapital der in Konkurs geratenen Banken belieferte sich auf 478 Millionen, mit einem Einlagenstand von 947 Millionen, Passiven von 2,240 Millionen und Aktiven von 2,033 Millionen Lei.

In den Jahren 1920 und 1930 haben sich 17 Banken durch Zwangsausgleich ausgegliedert, deren Aktienkapital 193 Millionen ausmachte, mit Passiven von 1.127 Millionen, Aktiven von 822 Millionen und 822 Millionen bei Einlagen. Von diesen 17 Geldanstalten waren 13 Siebenbürgen und Banater und nur 4 aus dem Utrreich. Weiter ist das Ausgleichsverfahren gegen 12 Geldanstalten in Schweiß, mit einem Aktienkapital von 102 Millionen 883 Millionen Passiven, 1.184 Millionen Aktiven und 846 Millionen Einlagen.

## Das Dettaer Gymnasium

wird nicht aufgelassen. Laut einer Bukarester Nachricht sollte das Dettaer Gymnasium aus Sparmaßnahmen aufgelassen werden. Über Einschreiten des Temesch-Torontaler Präfekten bleibt das Gymnasium weiter bestehen — bis zur nächsten Einstellungsvorordnung.



Am Silvesterabend und in der Neujahrsnacht sind in Groß-Berlin insgesamt 383 Personen, darunter allein 104 wegen Beteiligung an Schlägereien, verhaftet und zum Polizeipräsidium gebracht worden.

Der Arader Komitatspräsident Dr. Jürgen war zuerst, ehe gegen den Wiedergänger einer viatik keine Abordnung eingerichtet und bleibt weiter an die Spitze unseres Komitates.

Die Hatzfelder Gemeindevorsteherin hat das Standgeld nach Vieh sowohl auf Wochentags als Fahrmarken ausgegeben.

In Dravitzia findet am 8. Januar ein Ergänzungsmarkt statt. Der Austritt von sämtlichen Tiergattungen ist erlaubt.

In Banschowa hat eine französische Gesellschaft mit dem Bau einer großen Glassfabrik begonnen.

Der Universitätsbörner Nikolaus Tuschak aus Saravale wurde an der Universitätserziehung Hochschule zum Dr. rer. medicinae promoviert.

In Putschla hat sich der 52-jährige Wlachal Cereles, der sein Vermögen vergründet, aus Verzweiflung aufgehängt.

General Petala hat von seiner Stelle als Heeresinspektor abgedankt und seine Pensionierung verlangt.

Die Gesamtpesen der Volkszählung wurden mit 30 Millionen Lit festgesetzt.

In der österreichischen Gemeinde Schelchengraben durchschnitt der 22-jährige Gottfried Schelchengraben seinem 6-jährigen Bruder mit einem Taschenmesser die Kehle und flüchtete nach der Mordtat.

In Südbengland sind 140.000 Kohlengrubenarbeiter in den Streik getreten.

In der Umgebung von Abellino (Süditalien) ist ein starkes Erdbeben zu verzeichnen gewesen. Zahlreiche Häuser sind zusammengefallen.

In Ploesti hat der Oberstleutnant Christea Konstantinescu den Passierer gehilfen Georg Vasilescu durch einen Revolverschuß getötet.

In Lemberg haben Räuber eine Kaufmannsfrau, und deren Tochter und Schwiegersohn ermordet und ausgeraubt.

In Baltimore ist das 14 Stockwerke hohe Gebäude der "Baltimore Post"-Zeitung niedergebrannt. 7 Personen sind in den Flammen umgekommen.



Das Neue in der Radiozeit: Prof. Cheremin spielt auf seinem Netherwellenmusikapparat.

# Agrarkrise und Weltwirtschaft.

Über die Wirtschaftskrise, unter welcher jeder von uns heute zu leiden hat, macht sich jeder seine eigenen Begriffe, vielfach führt man dieselbe auf innenpolitische Ursachen zurück. Inwieweit dies nicht der realen Wirtschaftlichkeit entspricht, geht aus einem Vortrag hervor, den ein bekannter englischer Finanzmann dieser Tage über die Agrarkrise und die Weltwirtschaft hält. In dem Vortrag sind folgende beachtenswerte Momente als Ursachen der Weltwirtschaftskrise hervorgetreten, die sich in nachstehenden Ausführungen ergeben:

"In Europa ist die Kaufkraft zufolge des Verschwindens des Mittelstandes außerordentlich gefallen. In Russland sinkt das Experiment des Bolschewismus die Lebenshaltung von 150 Millionen Menschen, in China der Bürgerkrieg die von 400 Millionen Menschen. In Indien hält die Bewegung Chandas 320 Millionen Menschen vom normalen Bezug europäischer Industrieprodukte zurück. 900 Millionen oder nahezu 60 Prozent der gesamten Bevölkerung der Erde sind so, ganz abgesehen von Europa, am normalen Gebrauch gehindert. Grund genug, um die Fabriken zum Stillstand zu bringen, die Kapitalien zu entwerteten, Arbeitslose zu Millionen zu schaffen und die Preise abgrundtiefe zu stürzen."

Die Einführung des Traktors in die Landwirtschaft hat den Pferdestand in den Vereinigten Staaten um sieben Millionen Stück heruntergesetzt, was, einen Minderbedarf an Futtergetreide von circa 140 Millionen Meterzentner im Jahre zur Folge hat. Die Erkenntnis, daß die Agrarkrise wie die allgemeine Wirtschaftsdepression nur dann zum Verschwinden gebracht werden kann, wenn es gelingt,

die zu groß gewordene Produktion und den zusammengeschrumpften Konsum wieder aneinander anzulegen, hat mancherlei Gemüthen gezeigt. Es ergibt sich indessen, daß dieses, was die Staaten bisher zur Stützung ihrer Wirtschaft unternommen hatten, die Krise nur verschärft und verschärft hat. Als Gegenmittel wird nun neuestens der Preisabbau

empfohlen und lebhaft propagiert.

Der Vortragende zeigt, daß es im selbstverständlichen Verlaufe der Krise liege, daß zuerst die Rohstoffe im Preise fallen, dann die der Fabrikserzeugnisse u. schließlich die Detailpreise. Es ergebe sich aus dem Wesen der Krise, daß immer weitere Kreise in sie einzogen und die Angleichung der Preise und selbst der Löhne erzwungen werde. Das Absauen der Krise wird dann den umgekehrten Weg einschlagen und mit der Besserung der Rohstoffpreise beginnen.

Wolle man aber hier bewußt eingehen, so sei Folgendes zu bedenken: Die Kosten der Produktion werden in hohem Maße von den Preisen der Rohstoffe, von den Steuern, Abgaben, Löhnen und Zinsen bestimmt. Die Preise der Rohstoffe sind bereits außerordentlich gefallen, die Steuern und Abgaben aber können nicht niedriger werden, so lange eine mißverstandene Demokratie vielfach dazu beiträgt, die Staaten, Länder, Gemeinden mit einer allzu teuren Verwaltung, mit allzu großen Ausgaben zu beladen."

Daraus ersehen wir, daß die Wirtschaftskrise keine spezielle Erscheinung in Rumänien und keine unmittelbare Folge der Regierungspolitik ist. Sie ist die Auswirkung einer sich weltweit spannenden Weltwirtschaftskrise, hervorgerufen durch die durch den Krieg gezeitigten abnormalen Verhältnisse, sowie durch die sprunghafte Entwicklung der Technik, welche eine Umstellung der alten Wirtschaftsformen hätte nach sich ziehen müssen.

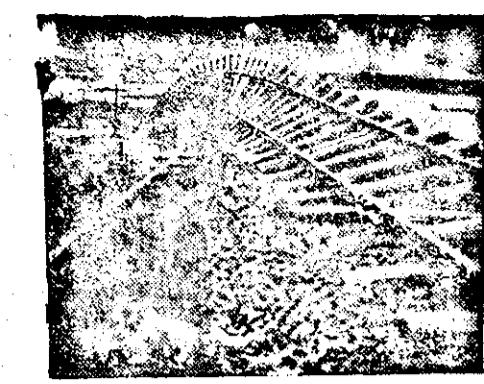
Erst in letzterem Besange ist es in der Hand der Regierungen gelegen, auf die Verbesserung der Verhältnisse im eigenen Lande hinzuwirken und die weiters Verelendung aufzuhalten. Doch leider Gottes geht dies über den Horizont unserer Staatsmänner, die über den Parteihaber und Machthaber nicht hinauskommen. Wer auch unsere eigenen Organisationen finden nicht den Weg, um unser Volk vor einer vollständigen Erschütterung zu bewahren.

## Silvesterseier in Nishydorf.

Einen stimmungsvollen Abschluß fand das alte Jahr in der Gemeinde Nishydorf, wo die Freiwillige Feuerwehr eine Dilettantenvorstellung mit anschließendem Tanz gab. Es wurden bei dieser Gelegenheit gleich drei Einakter aufgeführt, welche unter den Anwesenden eine gute Stimmung hervorriefen. Die Theaterstücke wurden durch Lehrer Jakob Endres einstudiert und von den Darstellern vortrefflich zur Aufführung gebracht. Nach der Vorstellung folgte Tanz, welcher bis zum Morgengrauen anhielt.

## 13 Jahre mit einer Kugel im Herzen.

Aus London wird gemeldet: In Taunton in der Grafschaft Clifford starb ein 50-jähriger Mann namen Vesle, der 13 Jahre lang eine deutsche Kugel in seinem Herzen mit sich getragen hatte. Er erlag einer Nierenentzündung. Bei der Feststellung der Todesursache bemerkte der ärztliche Beamte, daß der Mann seinen Tod sofort gefunden haben würde, sobald durch irgendeine ungeschickte Bewegung die Kugel sich auch nur einen Zentimeter verschoben haben würde.



Durch Erdbeben zerstörter Bahndamm (Japan).

Bilanz der sächsischen

## Raiffeisengenossenschaften

Was uns Schwaben fehlt: 187 Spar- und Forschungsvereine, 70 Konsumvereine und 4 Kellervereine.

Der Verband der sächsischen Raiffeisen-Genossenschaften in Hermannstadt hält seine 44. Generalversammlung ab. Der Vorsitzende betonte, daß es der Hermannstädter Allgemeine Sparkasse, als Mutteranstalt der Raiffeisenvereine von jeher eine besondere Sorge war, den Raiffeisengenossenschaften, im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten billigeres Geld zur Verfügung zu stellen.

Nach dieser Richtung ist man bemüht, Abhilfe zu schaffen und es sind bestimmte Aussichten auf Beschaffung langfristiger Kredite vorhanden, die den Mitgliedern der Raiffeisenvereine ermöglichen sollen, mindestens einen Teil ihrer kurzfristigen, hochverzinstitiven Schulden in ein Amortisationsdarlehen zu tragbaren Zinsen und Zulagen unter Bedingungen umzuwandeln.

Dem Verband gehören 187 Spar- und Forschungsvereine mit 20.800 Mitgliedern, 70 Konsumvereine mit 6555 Mitgliedern, 4 Kellervereine mit 131 Mitgliedern, die Hermannstädter Allgemeine Sparkasse als Mutteranstalt und die Verbandszentrale der Konsumvereine, zusammen 262 Mitglieder an.

Baut der Bilanz des Verbandes betragen die Spareinlagen 232,693,689 Lit., Darlehen 23,668,668 Lit., Rücklagen 47,524,981 Lit., Darlehen gegen Wechsel 37,372,175 Lit., Vermögensanlagen (182 Vereine) nach 1.347,109 Geschäftsanteilen 5,422,378 Lit.

Außer diesen Raiffeisengenossenschaften, die so mustergültig arbeiten, haben die Sachsen noch fast in jeder Gemeinde die "Selbsthilfe"-Vereinigung, welche ebenfalls schon mehr als 100 Millionen Lit Kredite gewährt hat.

Und was haben wir im Banat? Der Genossenschaftsgebanke war auf dem besten Weg der Entwicklung, als unsere "Vollstädter" mit ihrer unglückseligen Großbank- und Finanzpolitik nicht nur die Genossenschaften, sondern sogar ein Großteil unserer schwäbischen Dorfsparkassen durch Zinsentwucher ruinierten. Heute bestehen bei uns im Banat noch immer nur einige Raiffeisengenossenschaften und eine sogenannte Raiffeisen-Zentrale, die aber eine Kleinbank ist und mit der Raiffeisenidee nach Namen gemeinsam hat.

## Nicht mehr als 15 Worte

Ein ungarischer Journalist war von seiner Zeitung in eine Stadt entsandt, um der Enthüllung eines Gedenksteines von politischer Bedeutung beizuhören. Nach Beendigung der Feier mitschreibt er sofort der Zeitung telegraphisch den Bericht zugehen lassen. Nach 8 Uhr nachmittags hatte er sein Telegramm fertig und brachte es zur Post. „Hm“, machte der Beamte, „sechshundert Worte? Unmöglich! Ich will wohl noch ein Telegramm annehmen, aber mit nicht mehr als fünfzehn Wörtern, denn um 8 Uhr schließt die Post.“ Einige Minuten später übergab der Journalist dem Beamten ein Telegramm mit folgendem Wortlaut: Minister für Handel, Budapest. Post ... & verweigert wegen Faulheit Annahme eines wichtigen politischen Telegramms. „Geben Sie mir Ihr erstes Telegramm“, sagte der Beamte, nachdem er das zweite gelesen hatte, „ich will es doch noch schnell besorgen“.

## Konturs in Balowia.

Der Balowia Gemütswarenhändler Jakob Naß hat beim Temescher Gerichtshof den Konturs angemeldet. Die Aktiven betragen 600.000 Lit., die Passiven 1 Million Lit. Naß bietet seinen Gläubigern einen 60-prozentigen Ausgleich an, zahlbar in 8 vierteljährigen Raten.

## Jede moderne Hausfrau

lehrt dem Alten den Küchen und wendet sich dem Neuen zu. Wir erzeugen nach der neuesten Errungenschaft der Technik unter der Marke "Cara" beste und einzige reine Zichorie, die ökonomisch ist und ein prächtiges Aroma besitzt.

Verlangen Sie überall "Cara" Zichorie.



# Ich zerbrech' mir den Kopf



— Aber eine Niede, welche der gewesene Unterstaatssekretär Tarcă in Czernowitz hieß und in welcher er ausführte, daß viele ihre produktiven Berufe aufgeben, um sich als Geldverleiher zu bekräftigen. In der Niede ist ein Beispiel besonders charakteristisch, das sich auf die Landwirtschaft bezieht, die sich seiner Meinung nach überhaupt nicht mehr rentiert. Er wies nach, daß man von einem Hektar Boden, der einen Wert von 80.000 Lei repräsentiert, jährlich 1500 Lei Nutzen hat, während 30.000 Lei Bargeld 10.000 Lei Nutzen abwirft. Ich meine nun, daß unsere Volksführer diese Berechnung schon längst herausgehabt, sonst würden sie anstatt ihrer vollschädigenden Bankpolitik dem Pflug der Wüter nachgehen oder sich sonst einer produktiven Arbeit wibmen, für die sie heute andere begleisten.

— Aber das „Warum“ auf das „Warum“ der Frau Marina Wirk in Lovrin. Die gute Frau will päpstlicher sein als der Papst selber und will uns eins am Bein flicken, weil wir — nach ihrer Ansicht — zu sehr deutsch und zu wenig katholisch sind... Ich kann die Frau Wirk versichern, daß wir mit ebensoltem Wehwetter getauft wurden, wie sie. Das schlägt es aber nicht aus, daß wir in erster Reihe deutsch sind, weil uns eine deutsche Mutter geboren hat. Wenn Frau Wirk in erster Reihe eine deutsche Mutter wäre und nebenbei als Katholikin ihre Kinder (wenn sie welche hat) in diesem Geiste erziehen würde, läme sie darauf, daß bei uns Schwaben noch niemals der Katholizismus, sondern (sogar im Dr. Neiterschen Lovriner Tarsakabte) immer nur die deutsche Mutter sprache gefährdet war. Wenn sich nun deutsche Frauen finden, die eben durch den Deutschen Frauenverein dieses gefährdete Deutschum erweiden wollen, dann darf sich keiner Ordensschwester (und wenn sie auch aus Deutschland selbst kommt) dazu hergeben, um diese Frauenvereine zu vernichten und an ihre Stelle katholische Frauenvereine zu errichten. Dagegen muß sich jeder selbstbewußte Deutsche wehren und dem Treiben schon deshalb einen Punkt segen, weil man damit hochanständige deutsche Frauen als nichtanständig und unaufnahmbar erklären will, weil sie eventuell an einen gesetzlich geschiedenen Mann verheiraten oder aus einer unglücklichen Ehe geschieden sind. Und dann noch eins: der Priester soll in erster Reihe Priester sein und von der Kanzel das Wort Gottes verkünden, nicht aber den Doktoren und mit Manilla, Blauflocken und sonstigen Sachen handeln, wie dies bei Prälat Maslakovic im Bauernverein der Fall war, der trotzdem er noch nie geadert oder gesäßt hat, unser Gott ockern und anbauen lehren will.

— Über den besonderen Einfall, eine politische Gewalttherrschaft durch einen Gassenhauer niedergestrecken. In Amerika ist ein Geheimbund „Ku-Klux-Klan“, der noch vor fünf Jahren 9 Millionen Mitglieder zählte und sein Dispositionsfond belief sich auf hunderte von Millionen Dollars. Der Bund ist unterdessen auf 35.000 Mitglieder zusammengeschmolzen. Die Schulden hieran trug neben politischen Momenten die Gewalttherrschaft, die der Bund sich anmaßte. Außerdem aber ist dem Ku-Klux-Klan durch einen Gassenhauer ganz ungemeiner Schaden angetan worden. Neben Ablöse sang das Kind auf der Straße, das mit den schönen Worten begann: „Papa hat unser letztes sauberes Bettluch gestohlt und ist zum Ku-Klux-Klan gegangen...“ Dieses Stoblein stieß den Mitbürgern auf die Nerven, weil die Münze tracht des Ku-Klux-Klan ein weißer Mantel unter schwarzer Kuhmaske war, zu dem wirklich in den meisten Fällen ein Bettluch verwandelt wurde. Viele Mitglieder sollen keine Lust mehr gehabt haben, auf der Straße als „Klauer“ bezeichnet zu werden, und traten aus. Ich zerbreche mir nun den Kopf, welcher Gassenhauer unseren Volksgrößen gegenüber angeworben werden müßte, um ihre Gewalttherrschaft zu brechen. Ich denke mir die Sache so: „Dr. Watt hat die Mr. g'stohl, un is zur Volksgemeinschaft gang, damit de Schreter Schiller vor sei Schall „Vollsaabgabe“ triet...“

## Drucksorten

Besitzt geschmackvoll schnell u. billig die Buchdruckerei „Arader Zeitung“.

# Zurücksetzung des Bularester deutschen Gesandten

Zum Neujahrsempfang zum König um eine Stunde später eingeladen.

Bularest. Die Zurücksetzung des deutschen Gesandten Wulius gelegenlich des Neujahrsempanges beim König erregt ungemeines Aufsehen. Sämtliche diplomatischen Vertreter waren für 12 Uhr 45 Minuten eingeladen, nur der deutsche Gesandte Wulius für 1 Uhr 45 Minuten. Als der Gesandte vorfuhr, war der Empfang bereits zu Ende und der Abmarsch bestieg sein Auto und kehrte sich nach Cotroceni. — Als der König von diesem „Arratum“ Kenntnis erhielt, ließ er dem Gesandten sein Bedauern ausdrücken.

Dieser absichtlich begangene Irrtum wird selbstverständlich von der Folge begleitet sein, daß der deutsche Gesandte abberufen wird. Der Gesandte ist durch eine ungünstige Zeitungsangabe gegen seinen Willen in Gegenfahrt zur Regierung geraten. Dieser Umstand hat zu diesen unerquicklichen Begebenheiten geführt. Es ist jedenfalls schwer zu bedauern, daß die Regierung dem deutschen Gesandten nicht in einer anderen, weniger schroffen Form kündigte, daß sein Weiterverbleib nicht erwünscht ist.

## Rettung der Kleinwirtschaften durch Geflügelzucht.

Von R. G.

Die wirtschaftliche Lage unserer Klein- und Mittelbauern ist nicht so sehr wegen der Unrentabilität des Körnerbaues, sondern wegen der Verkümmерung der übrigen Landwirtschaftszweige, wie Viehzucht, Gemüsebau und Geflügelzucht hereingefolgt. Die Viehzucht ist teilweise nicht durch Verschulden der Landwirte zurückgegangen. Der Gemüsebau wurde ausschließlich durch die Weltpolitik lahm gelegt, denn die Lovriner, Saniknikolauser, Tschadab, Triebmutterer, Alexanderhausen und Menarader Gemüsebauer würden gerne farbenreiche Wagons Gemüse erwarteter, wenn nur die Transportmöglichkeiten da wären.

Um Mischung der Geflügelzucht und Fleckviehzucht aus dem Banat sind aber fast ausschließlich die Landwirte selbst schuld. Man lebt diesem so wichtigen landwirtschaftlichen Zweig keine Bedeutung bei. Die Hühnerzucht gilt als etwas ganz Unbedeutendes, als eine Webersache. Sowie die Hühnerzucht heute betrieben wird, zahlt sie sich auch nur bei den abnormal niederen Futterpreisen aus. Bei einer so ganz unmodern betriebenen Hühnerzucht kann eine Wirtschaft im besten Falle das Müttern der Hühner ergänzen helfen.

In Ungarn gibt es aber heute bereits viele Hunderte von Landwirten, die

darauf gekommen sind, daß 200 Hühner — natürlich die entsprechende Zucht — zumindest 50.000 Stück Eier pro Jahr legen ( $250 \times 200$ ), ein Bruttoneinkommen von wenigstens 100.000 Lei bringen, wovon die Hälfte Reingewinn ist. Soviel Reingewinn erzielt nicht einmal ein 40-Joch-Bauer.

Unsere so fleißigen und anstrengenden Landleute müssen sich auf die Zucht von anerkannten Vogelhühnern verlegen. Massenhühner legen nicht nur doppelt so viel Eier wie unsere gewöhnlichen Haushühner, sondern die Eier sind auch viel schwerer. Die Preise von Qualitätseltern im Gewichte von 65–75 Gramm pro Stück sind um 25–30 Prozent höher, als die Preise von nur 40–50 Gramm schweren Eiern.

Was hält unsere Landleute von der modernen Hühnerzucht ab? Man benötigt dazu keine große Kapitalszuwendung. Ein wenig theoretische Kenntnisse, die man sich aus Büchern von Fachleuten verschafft, ist notwendig und etwas guter Willen. Die Verwertung von Qualitätseltern wird keine Schwierigkeiten bereiten. In den Weststaaten kann man jedes Quantum von großen, sogenannten Exporteltern verwerten. Unsere Leute sollen nur ernst an die Arbeit gehen.

## Sylvester-Abend

mit meuchlerischen Niederfall in Neusanktanna.

Ein „netter“ Notärssohn...

Aus Neusanktanna wird uns geschildert: Der heilige Sportverein „Union“, dessen Mitglied auch der Sohn des pensionierten Notärs Alexei Argelian ist, veranstaltete im Zimmermann'schen Haus einen Sylvesterabend, der auch von einem Teil der heiligen Intelligenz besucht war.

Der junge Jurist Anton Weckerle, Sohn eines Gemeinderatsmitgliedes, war ebenfalls auf der Unterhaltung und wurde als Glindendorf, weil der Neusanktanner Gemeinderat u. überhaupt die ganze Gemeinde schon seit Jahren die Entfernung des unbekleideten Notärs Argelian forderten, von dem Sohn des Notärs in freundschaftlicher Weise in den Hof gerufen und dann unter dem Schutz der Dunkelheit überfallen. Weckerle wollte sich als Akademiter mit dem verweigern und zu allem fähigen Notärssohn nicht in eine Rauferei einlassen, sprang zurück in den Tanzsaal und meldete den meuchlerischen Überfall dem anwesenden Richter und der Polizei, die dann den rauslüstigen Klingling stellig machen. Trotzdem der Notärssohn auch noch dann, als der schwäbische Hochschüler Weckerle schon zurück in den Saal sprang, ihm den Fuß stellte, damit er denselben zum Fall bringen kann, leugnete er nun in Gewisheit des Richters Stefan Kramer und der Polizei alles glattweg ab und hatte das Gesicht, sich so hinzustellen, als hätte er überhaupt nichts getan.

Der peinliche Zwischenfall wird, wenn auch nicht von der Sportvereinleitung, die scheinbar stolz darauf ist, von der Bevölkerung umso mehr allgemein verurteilt, weil man doch annimmt muß, daß der Sohn eines Notärs — auch dann, wenn es kein deutscher Notär ist — so viel Unstand haben muß, daß er nicht in ländlicher Weise nachsahnende Leute überfällt und darüber verantwortlich machen will, weil man von dem Recht des Gesetzes Gebrauch mache und die Entfernung des ungewählten Notärs fordert. Wenn mancher sich auf solch „ritterliche“ Weise Genugtuung verschaffen will, dann darf man mindestens nicht so feige sein und alles ableugnen.

## Sie Errichtung

einer internationalen Bohenkreditbank

Kaut der Pariser Zeitung „L'Information“ wurde eine berartige Bank einzeln in Amsterdam gegründet. Das Geschäftskapital ist mit 10 Millionen niederländischen Gulden festgesetzt. Zu den Gründern gehören u. a. die Darmstädter und Nationalbank, das Bankhaus Warburg und Co., Schröder und die Schweizerische Kreditanstalt. Zum Generaldirektor ist der Franzose De Tarde aussersehen. Die Bank soll den Bandwirten europäischer Staaten Bohenkredite zu ermäßigtem Risiko gewähren.

## Radioprogramm:

Mittwoch,

20. Bukarest: Cellokonzert. — 20.30: Vortrag.
- 16.40 Berlin: Technischer Vortrag. — 19.30: Volkstümliches Streichkonzert.
10. Stuttgart: Schallplattenkonzert. — 19.45: Unterhaltungskonzert.
- 15.20 Wien: Nachmittagskonzert. — 20. Albenkonzert.
17. Belgrad: Nationalmelodien. — 20: Vortrag aus dem Belgrader Nationaltheater: Musik. Drama „Kostana“.
- 18.45 Budapest: Vortragung. — 18.30: Schallplattenkonzert.

Donnerstag,

16. Bukarest: Leichte romantische Musik. — 20: Gesangskonzert.
- 12.30 Berlin: Für den Landwirt. — 21.10: „Hérodes und Marianne“. Tragödie von Friedrich Hebbel.
- 20.30 Stuttgart: Historische Volkslieder. — 21.15: „Der Teufel mit dem alten Weib“. Singspiel von Hans Gaud.
18. Wien: Frauenstunde. 22.25: Werktionskonzert.
- 12.30 Belgrad: Mittagskonzert. 17.30: Nationalellen auf der Harmonika.
- 17.10 Budapest: Bandwirtschaftlicher Vortrag.
- 20.30: Konzert im Hamburger Club.

## Gif-Akkumulator

## Untersuchung

gegen die Polizei der tschechoslowakischen Stadt Olomouc

Wir berichteten über den erbitternden Widerstand der Detmaler Gendarmerie, die in Olomouc mehrere deutsche Burschen abends, als sie aus der Studentenstube heimgegangen, einsingen und an Gemeindehäuser prügeln. Die Anzeige gegen die Gendarmerie wurde sowohl bei ihrem militärischen Kommando wie auch bei der politischen Behörde erstattet.

Die Komitatspräfektur hat den Detmaler Oberstuhrläger auch bereits angezeigt, in dieser Angelegenheit die Untersuchung durchzuführen.

## Der Sanktanner Kapellmeister

gestorben.

Wie man uns aus Neusanktanna schreibt, ist dort der allseits beliebte Kapellmeister Michael Hubert, ein geborener Warschauer, im 39. Lebensjahr an einem heimlichen Lungenerleiden gestorben und wurde unter großer Beileidigung der Bevölkerung und der Kirche beigesetzt. Seine gesamten Schäler sind dabei getragen.

# Warum?

So versteht sich ein Aussall, welchen die Vorsitzende des Lovriner Katholischen Frauenvereins, Frau Marianna Witz, gegen die „Arader Zeitung“ richtet. Wir wollen auf dieses „Warum“ mit einem kurzen Darum antworten: Wir haben bis dagegen etwas einzubinden gehabt, daß katholische Frauen katholische Vereine gründen. Wir haben bloß gegen das geplant gewesene und eben durch unsere Stellungnahme verhinderte Ansinnen geschrieben, daß man seit 10 Jahren bestehenden Deutschen Frauenverein in einen katholischen Verein umtaufen wollte. Wir haben weiter darauf hingewiesen, daß der Katholizismus von keiner Seite gefährdet wird. Hingegen, so schrieben wir und lagen es auch heute, wird unser Deutschland gefährdet erstens aus den eigenen Reihen, da uns die deutsche Volksbewußtheit und besonders die deutsche Kulturbewußtheit fehlt. Und im hohen Grade wird unser Deutschland durch die romanisierenden Bestrebungen der Staatsmacht gefährdet. Weiter haben wir die schroffe Verurteilung des Katholizismus und Gläubiger nach Glaubenskenntnissen in einer Zeit, wann der Glaube nicht gefährdet ist, schwer verurteilt, da wir dadurch in Gegensatz zu den Siebenbürger Sachsen geraten, die Protestanten sind, die aber, was Deutschbewußtheit anbelangt, uns als leuchtendes Vorbild dienen können. Wie soll aber ein zu unduldamer, anderen christlichen Konfessionen feindlicher Abgrenzung organisiertes Volk in den Sachsen als Protestant ein Vorbild ersehen? Gegen diese Gefahr haben wir geschrieben. Und auch gegen den unverbildlichen Geist in den katholischen Vereinen selbst haben wir Stellung genommen, daß man z. B. Frauen von geschiedenen Männern usw. als unwürdig erklärt und nicht in die Reihe der Mitglieder aufnimmt.

Soviel zur Sache selbst. Auf den unsachlichen Ton der Frau Marianna Witz wollen wir nicht eingehen. Dieser Ton soll ihr Grundton sein als Präsidentin eines katholischen Frauenvereins.

## Ein Petzschlaer Einbrecher verhaftet.

Die Arader Polizei verhaftete den Petzschlaer Schmiedegesellen Stefan Szekjan, der in Arad und Temeschwar eine Reihe von Einbrüchen verübt. Auf Grund seines Geständnisses wurde er in Gewahrsam genommen.

### Todesfall in Hassfeld.

Um 2. Jänner wurde unter großer Teilnahme Margaretha Bohn zur ewigen Ruhe begleitet. Die Verblichene war der einzige Trost ihrer hartgeprüften Mutter, die an ihr das dritte und auch letzte Kind verlor. Sie wurde von 16 Kränzpaaren und mit Musik zur letzten Ruhestätte begleitet. Sie stand im 16. Lebensjahr.

### Marktpreise.

#### Arader Getreidepreise.

Weizen 290—320, Roggen 270—280, Hafer 390—400, Mais 210—220, Getreide pro Meterzentner. Eier 2.60 das Stück, Gänse 250—300, sette 540 bis 600, Enten 100—120, sette 200—250, Küher 45—110, Bohnen 10—12, Kartoffel 2—4, Karo 4—6, Getreide pro Kilogramm.

#### Temeschwarer Getreidepreise.

Das neue Geschäftsjahr nahm mit flauer Tendenz seinen Beginn. Weizen 77 Kr. 270, 78 Kr. 280, 79 Kr. 290, Mais 240, Neupreis 200, Hafer 280, Gerste 210, Linsen 500, Bohnen 600 Kr.

Mehlmarkt. Die Mehlprenisse, die vor den Weihnachtsfeiertagen etwas fester wurden, sind nach den Feiertagen wieder zurückgegangen. In Futterartikel ist lebhafter Nachfrage. Die Großmühlen notieren für die Einteilung 80/79 5.80, für die Einteilung 50/50 6.10. — Nussmehl 6.80, 2-er 5.40, 4-er 5.40, 6-er 3.50, Futtermehl 2.60, Kleie 2.20, inn. Säde ab Stücke.

#### Getreidepreise in Bratislava.

Weizen 79—80 Kr. 340, 77—78 Kr. 250, Roggen 71—72 200, Gerste 62—63 Kr. 195, mährische Gerste 190, Hafer 43—44 Kr. 195, Mais 190—205, Bohnen 480—500, Hirse 270 Kr. pro Meterzentner ab Hafer.

#### Wiener Marktpreise.

Getreide; Weizen 570, Roggen 444 Kr. pro Meterzentner.

## Abg. Beller

vor seinen Wählern in Wiesenbad, Kreuzstätten und Segenbau. — Versammlungen im Arader Komitat.

Abgeordneter Hans Beller, dem seine Würde wirklich Würde ist, denn er nimmt seine Aufgabe als Volksvertreter bitter ernst und besucht seine Wähler auch während der Parlamentssession, um ihnen über seine Tätigkeit und die jeweilige politische Lage Bericht zu erstatten.

Am versloffenen Sonntag besuchte er Wiesenbad, Kreuzstätten und Segenbau, um seinen Rechenschaftsbericht über den letzten Parlamentsabschnitt zu halten. Auf seiner Reise in die drei Gemeinden wurde der Abgeordnete von Kommissionsrat Algernon Hunyar, Dr. Wendelin Müller, sowie Sekretär Hinzel begleitet.

Abg. Beller sprach in jeder Gemeinde über die politische und wirtschaftliche Lage des Landes, die uns ein trostloses Bild bietet. Die Ausführungen Bellers wurden überall mit Begeisterung aufgenommen und dem Abgeordneten für seine hingebungsvolle Arbeit Dank vortragen. Es sprachen auch die in Begleitung des Abgeordneten erschienenen Herren, deren Reden ebenfalls die besten Eindrücke machten.

Abg. Beller wird in weiterer Folge nachstehende Gemeinden besuchen:

Am 6. Jänner, 11 Uhr vormittags, Glogowaz, 2 Uhr nachmittags Neuprad, 10. Jänner, halb 5 Uhr nachmittags Pankota. 11. Jänner 9 Uhr vormittags, Galscha, 11 Uhr vormittags Milagosch, 17. halb 10 Uhr vorm. Pawitsch, 18. Jänner 11 Uhr vorm. Neuward, 3 Uhr nachm. Saberlach, 24. Jänner 9 Uhr vorm. Guttenbrunn, 11 Uhr vorm. Taunau, 2 Uhr nachm. Schönendorf, 25. Jänner 11 Uhr vorm. Engelsbrunn, 3 Uhr nachm. Kleinsantnikolaus, 7. Februar 2 Uhr nachm. Falter, 4 Uhr nachm. Szenileanysalva.

## Heinrich Anwender

ist interner Mitarbeiter

Das neue Jahr hat in deutschen Journalistenkreisen manche Verschiebung gebracht. Die von Redakteur Heinrich Anwender seit über 12 Jahren redigierte radikal-deutsche „Lugoscher Zeitung“ hat ihren Besitzer gewechselt und ist in das Eigentum des Herrn Erwin Berger, eines angehenden Lugoscher Volksgenossen übergegangen.

Heinrich Anwender selbst, der als alter Vorlämpfer der deutschen Bewegung sozusagen Vater der vor Jahren gegründeten Deutsch-schwäbischen Volksgemeinschaft ist, wurde für unser Blatt verpflichtet und ist bereits als interner Mitarbeiter in unsere Redaktion eingetreten. Anwender hat sich selbstverständlich vor Jahren, als er die Anregung zur Volksgemeinschaft gab und eine friedliche Plattform zwischen den damaligen Neudeutschen und den sogenannten Pangermanen schaffte, nicht gedacht, daß diese unpolitische Gemeinschaft des schwäbischen Volkes, welche über allen Parteien stehen sollte, später durch die Blaskovicianer missbraucht und zu einer politischen Winkelpartei

## Marschall Joffre gestorben.

Paris. Nach tagelangem Todestampe ist Marschall Joffre am Samstag früh gestorben, einen Tag vor seinem 78. Geburtstag. Joffre war der erfolgreichste französische Heerführer, der die deutsche Offensive im Herbst 1914 zum Stillstand brachte und dadurch den Sieg für die Westmächte entschied. Frankreich ehrt Joffre mit der Marschalls-Würde.

## Generalversammlung

der katholischen Lehrer.

Aus Temeschwar wird berichtet: Über Ansuchen der katholischen Lehrer hat Bischof Bacha eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, an welcher ungefähr 100 Lehrer teilgenommen haben. Auf der Tagesordnung stand die Abänderung einiger Punkte der Satzungen und die Pensionsfrage. Vorsitzender der Generalversammlung war Domherr Ludwig Kahser. Zum Stellvertreter wurde Diakon Lehrer Martin Willkomm aus Merzhofen und zum Schriftführer Lehrer Matthias Roth Segenthau gewählt.

Die Einzahlungen für den Pensionsfond wurden je nach Dienstzeit festgesetzt, sie schwanken zwischen 180 und 1020 Kr., die Ruhes Gehälter aber betragen einen gewissen Prozentsatz nach dem Höchstgehalt von 8000 Kr. Und zwar betrugen sie nach 12 Einzahlungsjahren 3200, nach 25 Einzahlungsjahren aber 8000 Kr. Nach längerer Debatte wurde dieser Vorschlag angenommen. Die vorgeschlagenen Statutenänderungen konnten nicht erledigt werden, da die nötigen zwei Drittel der Mitglieder nicht anwesend waren.

### Training.

In Temeschwar führte der Postbeamte Eugen Mihailescu die Auserwählte seines Herzens, Gel. Misi Mihajlovits, zum Traualtar.

### Sylvesterfeier in Relisch.

Aus Relisch wird uns berichtet: Der Relischer Sport- und Athletenclub veranstaltete zu Sylvester eine äußerst gelungene Theatervorstellung. Zum Vortrag gelangte Tschechows Lachstück „Der Bär“. Mitgewirkt haben: Anna Stricker, Josef Hengelmann und Josef Tornatzky. Es wurden auch 2 einaltige Lustspiele gegeben, in welchen außer den bereits genannten noch mitspielten: Antonia Mereszko, Leontina Badiash, Mathilde Klein, Etel Parikh, Johanna Mottler, Josef Klein, Franz Kleemann und Julius Van. Sämtlichen Darstellern gebührt volles Lob, ebenso dem Arrangeur Eduard Schöring, der sich um das Einspielen der Stücke bemühte. In den Zwischenpausen trug die Kolompar'sche Musikapelle klassische Stücke vor und später, als das Programm zu Ende war, spielte sie den Tanzlustigen die schönsten Tänze. Die Stimmung war ungeachtet der schweren Zeit eine gute. Die Leute wollten sich wenigstens auf diese kurze Zeit der Freuden entledigen.

### Sylvesterabend in Hassfeld.

Einen hohen Genuss bot der Jugendverein „Vandstreu“ in Verbindung mit dem Mädchenverein durch einen zu Sylvester veranstalteten Programmabend, bei welchem mehrere lustige Einakter zur Aufführung gelangten. Nebenbei sang der Gesangschor stimmgewollte Lieder, welche Chordirigent Jos. Linster dirigierte. Der Erfolg war sowohl moralisch, wie auch materiell überwältigend.

### Todesfall.

In Lenauheim ist nach kurzer Krankheit von kaum 4 Tagen die 37-jährige Gattin des Lehrers Johann Weber an einer Lungenerkrankung gestorben und wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Die Verbliebene hinterließ außer ihrem untröstlichen Gatten zwei Kinder im Alter von 10—12 Jahren.

### Eine selten gut gelungene Bauernhochzeit in Östern.

Östern, führte am 30. Dezember das liebreizende Mädchen Margaretha, Tochter des angesehenen Landwirtes, Matthias Landgraf, unter Begleitung vieler Gäste und Musikklang zum Traualtar. Zeugen waren von Seiten der Braut Josef Röming, von Seiten des Bräutigams Michael Frauenhofer, Landwirt. Pfarrer Peter Wehner, der die Trauung vollführte, hielt eine rührende Ansprache an das Brautpaar. Der Damen-Kirchenchor sang unter der Leitung des Dirigenten Lorenz Höhnig zwei schöne Lieder. Die anwesenden Gäste unterhielten sich in heiterer Stimmung bis Sonnenaufgang.

Der Orzyborser Deutsche Frauenverein veranstaltete am vorigen Sonntag im Scholz'schen Gasthause eine vortrefflich gelungene Liebhabervorstellung.

## Irrt dem heutigen Feiertag

erscheint die „Arader Zeitung“ pünktlich. Und wieviel solche Feiertage haben wir im Jahr, wo das Blaskovicianer Tageblatt nicht erscheint? — Erklären Sie dies Ihrem Nachbar, der als Tageblattleser doch immer zu Ihnen kommt, um in Ihrer Zeitung nachzusehen, „was dr. Pittos schreibt...“ Solche Leute können sich jährlich 600—800 Kr. sparen, wenn sie Leser der „Arader Zeitung“ werden. Erstens erhalten sie pünktlich auch an Feiertagen die Zeitung, zweitens sind wir nicht einmal halb so teuer, trotzdem wir jeden zweiten Tag erscheinen, und drittens müßten diese Leute nicht immer zu den Abonnenten unseres Blattes betteln gehen, wenn sie etwas lesen wollen. Aber auch sonst ist unser Blatt ganz etwas anderes als z. B. Wochen- oder die dreimalige Ausgabe des Tageblattes, weil wir in unserem Blatt kurzgefaßt einen Spiegel über die ganze Woche bringen, bemühsame der Zeitungsleser auf dem Laufenden bleibt. Beim Tageblatt bekommt man aber nur im trockenen Telegrammtitel die Ereignisse eines einzigen Tages.

## Gutgelungene

Dilettantenvorstellung in Marienfeld.

Wie uns aus Marienfeld berichtet wird, veranstaltete die zweite Dilettantengruppe des Marienfelder Sportvereins unter der bewährten Leitung ihrer Kapitänin Irene Reinlein am 31. Dezember eine gutgelungene Dilettantenvorstellung. Die Vorstellung erfreute sich eines guten Besuches seitens der Bevölkerung, die sich gewiß noch lange auf die dadurch gebotenen angenehmen Stunden der Sylvesteracht zurückführen wird.

### Schneestürme in der Bukowina.

Aus der Bukowina werden heftige Schneestürme gemeldet. Die Kälte ist auf 15 Grad gesunken. Der Eisenbahnbau verleiht sich unter den größten Schwierigkeiten ab. Es sind viele Linien ganz verschwunden und teilweise auch zerstört.

## Strafanzeige

gegen einen Neupreischer Sparklassendirektor.

Wir berichteten bereits vor Wochen, daß die Neupreischer Volksbank in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist und den Zwangsausgleich gegen sich verlangte. Dieses an und für sich bedauernswerte Ereignis, das für die Einleger und Aktionäre von schweren Folgen sein wird, scheint nun auch für den Direktor der Sparklassa, Josef Becker, von unliebsamen Folgen begleitet zu sein, da gegen ihn eine Strafanzeige erstattet wurde. Laut der Anzeige soll die Sparklassa Dollarcräfte angenommen haben, über welche auch Einlagenbücheln ausgestellt wurden, jedoch figurieren die betreffenden Posten nicht in den Büchern der Sparklassa. Der Tatbestand wird durch die einzulösende Untersuchung festgestellt werden.

## Bidrighin soll gehen aber er geht nicht.

Bukarest. Verkehrsminister Raducanu hat, wie bereits berichtet, dem Eisenbahngeneraldirektor Stan Bidrighin in einem Amtsschreiben seine sofortige Entlassung bekannt gegeben. Bidrighin nimmt aber die Ankündigung seiner Entlassung nicht zur Kenntnis u. bleibt im Amt.

Die Blätter bringen über diese zum Standort ersten Rauges gewordene Anlegenheit bezügliche Einzelheiten. Demnach ließ die Regierung Bidrighin noch vor Weihnachten durch den Präsidenten des Direktionsrates der Eisenbahnen zum freiwilligen Rücktritt auffordern. In diesem Falle wäre die Regierung bereit gewesen, Bidrighin ihre Anerkennung auszusprechen. Bidrighin hat dieses Anrechnen jedoch mit Hinweis auf seinen unländigbaren Vertrag zurückgewiesen.

Der gew. Verkehrsminister Manolescu wollte Bidrighin schon Monate vorher entfernen. Dieser stützte sich aber auf den Direktionsrat der Eisenbahnen, der in der großen Mehrheit sich auf den Standpunkt Bidrighins stellte und aussprach, daß seine Stelle unländigbar ist. Bidrighin hofft jetzt, daß der Direktionsrat ihm wieder recht geben werde.

Man möge sich vorstellen, welche Täglichkeit ein Eisenbahngeneraldirektor entfalten kann, der von der Regierung als entlassen betrachtet wird und dennoch im Amt verbleibt. Der Generaldirektor der Eisenbahnen bekleidet nicht nur einen Geschäftsposten, sondern ist auch eine Vertrauensperson der Regierung. Sobald die Regierung ihm das Vertrauen entzieht, dürfte er unmöglich weiter auf seinem Posten verbleiben. Da aber bei uns das Unmögliche möglich und das Mögliche unmöglich ist, bleibt Bidrighin weiter im Amt und die Eisenbahn verbleibt auch weiter dasselbe, was sie vor und unter Bidrighin war und was sie auch nach seinem Abgang bleiben wird: eine Anstalt zur Erzeugung von Defizit.

## Die Konstituierung des Weinspritzsyndikates.

In einer vor kurzem abgehaltenen Sitzung im Finanzministerium, an der 29 Vertreter von Weinspritzfabriken und Raffinerien teilnahmen, wurde die Konstituierung des romanischen Weinspritzsyndikates durchgeführt. Mitglieder des Syndikates können alle Weinspritzfabriken und Weinspritzraffinerien mit einer Kapazität von mindestens 1000 Liter sein.

### Ein Seehund in der Seine.

Aus Paris wird gemeldet: Man beobachtete hier von einer der großen Brücken, die über die Seine führen, einen unsymmetrischen schwarzen Gegenstand, der sich vom Strom treiben ließ. Man benachrichtigte die Stadtpolizei, die ein Motorboot entsandte. Als das Boot auf einige Meter an den Gegenstand herangekommen war, tauchte dieser unter. Die Beamten konnten feststellen, daß es sich um einen ausgewachsenen Seehund handelte, der sich aus dem Meer in den Fluss verirrt und glücklicherweise noch nicht gesangen wurde.

### Kinderdarstellung im Liebling.

Aus Liebling wird uns berichtet: Unter Leitung unserer beliebten Lehrer Drendl, Blum und Glindisch wurde im Walter'schen Gasthause eine Kinderdarstellung veranstaltet, an welcher ungefähr 40 Kinder teilgenommen haben. Es wurden Lieder und Gedichte vorgetragen. Die Zuhörerschaft spendete reichlichen Beifall. Das Nettertragsnis wurde dem Schulbibliotheksfond zugewendet.

## Wahrheit!

Die Mutter zu der Tochter spricht, Mein liebes Kind vergesse nicht, Die Wollsch-Ware ist die best! Sie ist sehr dauerhaft und fest! Sie ist auch liberal bekannt, In der Stadt und auf dem Land, Drum mußt du schnell zum Wollsch laufen Und seine Adresse nicht vertauschen! Wollwarenhaus, Temeschwar Innerestadt, Wochentagsmarktplatz.

## Landwirte!

### im Temesch-Torontaler Komitat

Ihr steht vor der für die Wahrung eurer lokalen landwirtschaftlichen Interessen hochwichtigen Landwirtschaftskammerwahl, die am 10. Jänner 1931 abgehalten wird.

Die Landwirtschaftskammer ist die einzige gesetzliche Organisation, die ausschließlich zur Förderung landwirtschaftlicher Ziele dient. Die Landwirtschaftskammer ist die einzige Stelle, von welcher aus die Klasseninteressen der Landwirte gefördert werden. Um diesem Ziele dienen zu können, müssen die Mitglieder der Landwirtschaftskammer auch aus Klassenbewußten Landwirten und solchen Männern bestehen, die das Wohl und Wehe der Landwirte kennen und die durch ihre bisherige Haltung den Beweis erbracht haben, daß sie tatkräftige Freunde der Landwirte sind.

An den bisherigen Landwirtschaftswahlen haben die Landwirte nur als Wähler, nicht aber als Gewählte teilgenommen. Gewählt wurden vorwiegend Advoleten und Angehörige von sonstigen Berufen, die zumeist bauernfeindliche Interessen vertreten, oder im besten Falle wenig Verständnis für das wahre Bauerninteresse besitzen. Die Landwirtschaftskammer war bisher keine Klassenorganisation, sondern in den meisten Fällen nur der Tummelplatz für politische Streiter. Es wurde Parteipolitik und keine Volkspolitik betrieben.

Landwirte, bedenkt wohl: es geht um eure Interessen! Nicht erwartet mehr, daß berufsfremde Männer für euch kämpfen sollen. Ihr selbst müßt euer Geschick zu lenken trachten. Der Wirkungskreis der Landwirtschaftskammern umfaßt keine so hohen Fragen, daß nicht der gesunde Männerverstand einfacher Landwirte hinreichte, um das Richtige zu treffen und um es nicht beurteilen zu können, was dem Landwirten förderlich ist.

Diese ernsten Beweggründe in einer so furchtbaren ernsten Zeit haben uns bewogen, eine Liste von Landwirten ohne Rücksicht auf die Volkszugehörigkeit aufzustellen. Es ist eine advolatenfreie Bauernliste. Als Listenführer im Temesch-Torontaler Komitat steht deutscherseits Anton Hügel aus Lovrin an der Spitze. Es ist dieselbe Mann, der bereits bei der letzten Komitaatsausschuswahl ganz ohne jede Vorbereitung und Organisationsarbeit doch über 10.000 deutsche Stimmen auf seine Liste vereinigte.

Romanischerseits steht Diplom-Landwirt Eugen Dascal aus Verjamosch, seitens der Ungarn der Gattjaer Landwirt Eugen Lukacs, und seitens der Serben Spasoje Nikolic aus German als Listenführer an der Spitze.

Landwirte! Läßt euch nicht wieder durch Schlagworte jener, die nie sten und nur ernten, verführen und stimmt auf die Liste der vereinigten deutsch-romänisch-ungarisch-serbischen Bauernschaft.

Keiner von euch, die durch das Vertrauen der Landwirte zum Wahlberechtigten in die Landwirtschaftskammer gewählt wurden, darf fehlen bei der am 10. Jänner stattfindenden Wahl. Keiner von euch Wählern darf sich gegen das wahre Interesse der Landwirte vergehen und auf eine andere Liste stimmen, als auf die Liste der vereinigten Bauernschaft. Das Klassenbewußtsein und das Klasseninteresse verlangen es von euch Landwirten, daß ihr Männer aus eurer Mitte in eure Kammer wählt. Sowie in die Handels- und Gewerbelammer nur Kaufleute und Gewerbetreibende, in die Aerztelammer nur Aerzte und in die Advolatenkammer nur Advolaten gewählt werden, muß es auch bei der Landwirtschaftskammer geschehen und Bauern in dieselbe gewählt werden.

Gott mit den Advolaten, die unsere heiligsten Interessen nur als Geschäft betrachten! Sie sollen sich in die Advolatenkammer wählen lassen. Keinem Landwirten ist noch bisher eingefallen, sich als Kandidat für die Advolaten-, Aerzte- oder Handels- und Gewerbelammer kandidieren zu lassen. Warum tun dies die Advolaten bei der Landwirtschaftskammer?

Landwirte, die ihr Wähler der Landwirtschaftskammer seid, erfüllt eure Pflicht und stimmt auf die vereinigte Liste der deutsch-romänisch-ungarisch-serbisch-bulgariischen Bauern!

### Der vereinigte Bauernblock.

Die vereinigte romanisch-deutsch-ungarisch-serbisch-bulgariische Bauernschaft hat bloß folgende 10 Kandidaten aufgestellt:

Eugen Dascal, hdt. Landwirtschaftsrat Temeschwar,

Anton Hügel, Landwirt aus Lovrin, Präs. der Freien Deutschen Gemeinschaft,

Nikolaus Roth, Landwirt aus Triebwett,

Petri Pavel, Landwirt aus Chiroda, Josef Nieder, Landwirt aus Tschakowa,

Nikolaus Bugojancu, Landwirt aus Izbiv,

Johann Albu, Landwirt aus Ghilab, Johann Geng, Landwirt aus Barahausen,

Nomulus J. Arion, Landwirt aus Bobda, Georg Margineantu, Landwirt aus Schag,

Mihai Magheru, Landwirt aus Remete,

Valer Besu, Landwirt und Lehrer aus Grosskomlosch,

Johann Blagoe, Landwirt aus Grosschanab,

Spiru Cristea, Landwirt und Lehrer aus Denta,

Michael Olsinger jun., Landwirt aus Harkel,

Ivanu Cristea, Chef der Zootechnischen Abteilung des Direktorates,

Johann Manolescu, Chef der Agrarabteilung des Direktorates,

Josef Brat, Landwirt aus Drăzdorf,

Eugen Olariu, Landwirt aus Satu-

sale,

Georg Meila, Landwirt aus Slope-

dia,

Adam Kunz, Landwirt aus Merzb-

dorf.

Bauernbrüder, die ihr Wähler für die Landwirtschaftskammerwahl seid! Stimmt auf diese vereinigte Liste, die ausschließlich aus Landwirten besteht, und gebt eure Stimme nicht ab auf die übrigen Kandidaten der amtlichen Liste. Unter diesen Kandidaten gibt es folgende 4 Advolaten:

Dr. Ioan Vasu,

Dr. Emmerich Reitter,

Dr. Ioan Subzire und

Dr. Jakob Roos.

Jeder von euch Bauernbrüder weiß es, daß von den Advolaten keinesfalls die Förderung der landwirtschaftlichen Interessen zu hoffen ist. Die Advolaten fördern überall und immer nur die eigenen Interessen.

In der amtlichen Liste ist auch der Name des Eisenbahngeneraldirektors Stan Bidrighin enthalten. Dieser Mann steht mit der Landwirtschaft nur insofern im Zusammenhang, daß er eine Witwe mit 650 Hectar Feld heiratete. Er selbst wohnt seitens in Bukarest, wo er die Eisenbahn leitet. Wie er seit, zeigt sich darin, daß die Regierung ihn entlassen will.

In der amtlichen Liste ist auch der Sekretär des Bauernvereins

Johann Wendel enthalten. Wäre Wendel nicht der Willensvollstrecker Blastovic's, und könnte man auf ihn als selbständigen denkenden und handelnden Mann rechnen, würde die Bauernschaft nicht Stellung nehmen gegen ihn. Da er heute nicht die Interessen der großen Mehrheit der Bauernschaft vertritt, sondern nur Interessen der Blastovic gefülligen Minderheit, kann der Name Wendels nicht auf der Bauernblock-Liste figurieren.

Bauernbrüder zeigt endlich einmal einen einheitlichen Willen und stimmt nur auf die vereinigte Bauernliste!

Der vereinigte romanisch-deutsch-ungarisch-serbisch-bulgariische Bauernblock.

## Geldmarkt.

Am Banater Geldmarkt zeigte sich nur ein minimaler Bedarf. Die mit dem Jahresabschluß zusammenhängende Geldversorgung scheint auf der ganzen Linie erlebt zu sein. Der Dezemberabschluß war von glattem Ablauf. Die Säze haben sich nicht geändert. Einlagenzinse a vista 6 Prozent, mit 3-6 Monate Rüfung 7-11 Prozent, Etatloptezinsen für Banca Nationala-Material 9.5-10 Prozent, für sonstige Wechsel 11-15 Prozent, Hypo-Wechselabschluß 12-14 Prozent. Dombarbinsatz 15-16 Prozent, Kontokorrent 14-16 Prozent. Einige Banken, die mit Einslagen überfüllt werden und für dieselben keine einschlägige Platzierungsmöglichkeiten haben, sind ab 1. Jänner wieder um 1 Prozent mit dem Zinsfuß heruntergegangen.

### Geldkurse:

1 US-\$-Dollar	hat einen Wert von 128.45
1 Englisches Pfund	817.55
1 Deutscher Reichsmark	40.13
1 Schweizer Frank	52.64
1 Ungarischer Pengo	29.47
1 Österreichischer Schilling	23.70
1 Staleniischer Bire	8.80
1 Französischer Franc	6.61
1 Holländischer Gulden	67.90
1 Belgische Krone	26.48
1 Tschechische Krone	4.99
1 Jugoslawischer Dinar	2.98
1 Polnischer Zloty	19.40
1 Bulgarischer Leva	1.22

## Wiener Bankinstanz

### sucht eingeführten

## Vertreter

even. auch Ausländer zu besonders günstigen Bedingungen. Offerte unter: "Kontaktewett" ab 116 an M. Dutes Nachf. A. G. Wien VI.

## Dreschgarnitur

saint Kleidungsgeräte gelangt am 12. Jänner 1931 im Objektionsweg zur Veräußerung. Nächster bei der Bauerngesellschaft II, Jahrmarkt (Wintern), Dub. Temes-Toronto.

## Dreikönige.



Die Sonne ging schon längst zur Ruh' und sieht im Traum der Sternen zu. Vom Horizonte unverwandt Glückschein schau'n aufs stillle Land; Durchbringend unbeweglich, sicht den Schleier einer Winternacht.

Ein Stern nur leuchtend weitergeht, bis er auf einmal still steht, als sei sein Wandertrieb gestillt und seine Mission erfüllt.

Deut' han sie schon mehrmals publiziert drei Könige und Weise welther aus fernem Morgenland. Und als das Lichlein strahlend stand hoch über einer Hütte Dach.

Was kann ein Stall, so ärmlich klein, denn Wunderliches schließen ein, daß Könige nach langem Irren hinbringen Weihrauch, Gold und Myrrhen.

Die höchste Seeligkeit der Welt der enge Raum umschlossen hält: Ein Paar, in Kindesleib verbunden, das hier Familienglück empfunden bei Armut, still und abgeschieden, doch reich an wahren Herzentsieden! — Und breit gekrönte Häupter neigen sich tief in andachtisvollem Schweigen; die Demut weilt ein Dankgebet des Gottesohnes Majestät...

## Zehn Gebote

um hundert Jahre alt zu werden.

Der Organisator des amerikanischen Gesundheitsdienstes Dr. Stephan Smith, ein Arzt, hat die Ansicht verklendet, daß jeder Mensch hundert Jahre alt werden könne und daß jeder, der vor seinem hundertsten Geburtstag sterbe, selber daran schuld sei, indem er sich selber sein Grab schaffe. Dr. Smith hat im Anschluß an diese Behauptung zehn Gebote aufgestellt, deren Befolgung die Erreichung eines Alters von hundert Jahren sichern sollte. Die zehn Gebote lauten:

1. Ich nahezu kein Fleisch.
2. Trinke viel Milch.
3. Nach der zwölften Tagesstunde und nach dem Essen mache ein Nickerchen von zehn bis fünfzehn Minuten.

4. Schlafe zehn Stunden lang.

5. Schlafe bei offenem Fenster, wenn es das Wetter zuläßt; sonst lösse in einem Nebenzimmer das Fenster offen.

6. Rauche nicht.

7. Vermeide keinen Alkohol oder irgendein anderes stimulierendes Mittel.

8. Melde die Faulenzer; nicht arbeiten ist der erste Schritt zum Grabe.

9. Lebe nach der Natur.

10. Mensch, dränge dich nicht!

Es sei noch das Urteil eines Hundertjährigen angeführt, des Pantlers John Stewart. Dieser Kreis meinte: Du viel essen, ist eben schädlich, wie zu viel trinken. Zwei einfache Mahlzeiten im Tage genügen vollständig. Es fragt sich allerdings, was bei diesen zweieinfachen Mahlzeiten aufgetischt wird.

## Der Prozeß einer Sängerin

gegen den Sohn unseres Heimatdichters Müller-Guttenbrunn

Wien. Die wegen ihrer Stimme berühmte, doch wegen ihrer Privatangelegenheiten mehr berüchtigte Sängerin Maria Jericha hat gegen den Sohn unseres Heimatdichters Adam Müller-Guttenbrunn, Roderich Müller-Guttenbrunn, einen Prozeß angestrengt, der dieser in einem Roman mit dem vorausgehenden Titel „Bagage“ angeblich das Privatleben der Sängerin schilderte. Die erste Verhandlung hat bereits stattgefunden, wurde jedoch zwecks Verhandlung von Zeugen vertagt.

## Annemarie.

Roman von Mary Webb.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(28. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

"Ahn der Hirschwirtz-Klara weg-schnappen!" kreischte Rosa, die eben ein Stück Stichen im Mund hatte, etwas undeutlich dazwischen.

"Und kurz und gut, es war unrecht!" schloß Vater Kraps. "Aber ganz zu gründe gehen lassen wollen wir euch nicht."

Anton horchte auf. Seine Miene erheiterte sich.

"Ja, wenn ich etwas Geld kriegen kann!" murmelte er, ohne seinen Vater anzusehen.

"Geld? Hast nicht gesagt, Geld möchtest? Zum versumpfen, gelt? Nicht einen Groschen! Ich hätt' keines, wenn ich selbst wollt'. Aber ich will auch nicht!"

Die Kaffeekanne war leer. Mutter Kraps hatt's ihre sechste Tasse ausge-trunknen, der Kuchen war zu Ende, nun hörte die Gemütslichkeit für sie auf. "Nicht einen Pfennig", erklärte sie, mit einem scharfen Blick auf Annemarie, "nicht einen Heller. Dazu soll ihr nicht die Deute. Wenn ihr droben wohnt, kostet euch das Logis nicht, mehr aber gibt es nicht!"

"Wo droben?" fragte Anton verblüfft.

"Na, droben bei uns natürlich! Aus-ziemacht haben wir's und so bleibt's! Ihr seid nicht die Leut', hab' ich schon gesagt, um euch selber zu regieren. Auf euch muß man aufpassen, sonst macht ihr noch mehr Lumpereien!"

"Wie denn? Was denn?" fragte Anton mit großen Augen. "Wovon sprechst du denn? Wir haben doch der Annemarie ihre Heimat, wir führen ganz gut durch bei uns."

Rosa warf sich in den Sessel zurück, und lachte so laut, daß Annemarie erschreckt zusammenschrak. "Anton, du bist ein Brachtkerl!" rief sie. "Es steht gut da draußen! Habt ihr schon so etwas gehört? Ich möcht' bloß einmal eine Maus sein, und die Wirtschaft bei denen mit ansehen. Deine Freundin, die Flickschusterin, die Wichtlerhansin...

"Das ist nicht meine Freundin!" lehnte Annemarie mit blassen Lippen ab.

"Die hat mir erzählt, wie's bei eurer Tauf' zugegangen ist. Halbtot hab' ich mich gelacht. Mir, rein nirg' sei in Ordnung gewesen."

"Wo soll's die Annemarie auch herhaben?" warf Frau Kraps ein. "Von ihrer Mutter hat sie's nicht lernen können. Wenn solche Leute nur ihren Wissens-Brot verdienen..."

"Die Sach' ist ganz einfach die", rief Vater Kraps, und stroyte um die Wieder zum Schweigen zu bringen, einen Generalmarsch auf den Tisch, "daß wir alle beschlossen haben, daß ihr das Zeugs brauchen verkauft und du und dein Weib und dein Kind hereinzieht zu uns. Drob' ist Platz genug; du arbeitest als Geselle bei mir und..."

"Und deine Annemarie kann dann bei mir lernen, wie man in einem besseren Haushalte seine Sach' macht, und wie man hausen und sparen muß, und..."

"Und so weiter! Las jetzt mich reden", unterbrach sie ihr Mann, "ich bin noch nicht fertig. In der Vorstadt von der Weinweberin könnt ihr nicht bleiben, darum muß das Gerüst verkaufen. Heut' noch will ich mich umschauen, wer's vielleicht..."

"Ich denk' nicht daran!" sag' Anton entschlossen.

Vater Kraps schob den schwarzen, blassen Kopf vor, und startete seinem Sohn drohend in das Gesicht. Die blauen Augen an seinen Schläfen schwollen bedenklich an; Widerspruch konnte er nun einmal nicht ertragen.

"Du willst etwa nicht?" fragte er gedehnt. "Willst nicht fort da draußen? Willst wie ein Bettelmann fortludern?"

"Wir werden uns schon durchbringen!" murmelte der junge Chemann trostig vor sich hin, ohne seinen Vater anzuschauen.

"Und wie? Wie, wenn ich fragen darf, wird der gnädige Herr seine Eglisien machen?"

"Ich werd' — wir werden — na, wenn Donnerwetter, Annemarie, mach doch beln Schnabel auch auf! Red doch was!"

Vater Kraps lachte. "Aha, oha! Die Frau Gemahlin soll Auskunft geben, ha-ha, ha-ha!" Frau Kraps und Rosa

schüttelten sich vor Lachen.

"Die Frau Gemahlin soll Auskunft geben, womit der gnädige Herr sich sein Brot verdienten will. Ja, ja, Vorsch sich einer an! Mit dem Tarock spielen allein wird's wohl nicht gehen!"

"Ich weiß nicht, Ihr behandelt mich hier..."

"Du verdienst es noch ganz anders, du! Wenn man's gut mit dir meint, dir ein Obdach und Brot will geben."

"Aber ich will der Annemarie Ihre Heir nicht verlaufen, sie wird's auch nicht haben."

"Nix, zugeben?" schrie Frau Kraps. "Die hat mir zuzugeben. Wenn man einen Menschen so ins Unglück gerettet hat, wie sie dich! Unter Kuratel gehört ihr! In Zukunft müßt ihr genommen werden, ihr leichtsinniges Pac!"

Annemarie schluckte die Tränen herunter, um sprechen zu können:

"Wenn ich wieder an die Arbeit geh'n kann, verdienst wir schon was."

"Ah, Herrjeh — an die Arbeit! Wahrs, gelt! Du kriegst ja gar keine Arbeit, dich nimmt niemand mehr. Du gibst als eine Gefährliche. Und sein ist das; der Anton geht dann auf Lagerlohn, gelt? Eine kleine Familie! Viel Ehr und Ansehen bringt ihr uns. Da rum hat man sich seit vielen Jahren geplagt und sich rausgerappelt, daß man jetzt so in den Dreck gezogen wird? Geh' ist das!"

Annemarie rang die Hände gegen ihre Schwiegermutter.

"Ja, was soll ich denn tun, wenn ich auch nicht arbeiten soll?"

"Hast es ja gehört, da bei uns sollt ihr wohnen, damit man euch unter Au-gen hat."

Annemarie brach der Angstschweiß aus. Hilflos blickte sie auf Anton, der bleich und verstört ihren Blick eben so hilflos erwiderte. Hier sollten sie wohnen? Das blöckige Freiheit auch noch opfern? Das einzige Flecken auf der weißen Erde, das ihnen gehörte, in dem sie, wenn auch unter Hunger und Kummer, ihre eigenen Herren waren, aufgeben?

Von dieser Schwiegermutter und diesen Schwiegerinnen sich alle Tage vorwerfen lassen müssen, daß sie eine Ver-treibins gewesen — nein und tausendmal nein!

"Ich möcht' aber halt doch mein Häusel behalten!" stieß sie trostlos entschlossen hervor. Die Angst, ihr letztes Schlupfwinkelchen zu verlieren, gab ihr Mut.

"Hast schon so was gehört?" fragte Rosa ihr Vater, indem sie die Arme in die Seiten stemmte.

"Ah Gott", antwortete diese ironisch, und schaute über Annemarie weg, nach der Wand, "ich begreif's. Solche Art von Leuten hat's nicht gern, wenn man ihnen auf die Finger schaut. Nächtmalige Geschichten machen, daß geht in unserem anständigen Bürgerhause freilich nicht! Aber es wird sie nie hören, sie wird müssen!"

Annemarie drückte ihr Marien an die Brust, und gelobte sich heimlich mit tausend Eltern, diesem „Wuß“ zu widerstehen. Mit Gewalt konnten sie sie schließlich doch nicht hierbehalten, und wieder konnten wir sie so schnell nicht mehr. Ihr das Häusel über dem Kopf weg verkaufen, das durften sie auch nicht, soviel verstand Annemarie denn doch vom Gesetz. Nur nicht nachsehen, nichts versprechen, das war die Hauptache.

Anton überlegte indessen etwas anderes. Marcella hat einen so lieblichen klaren, hier bei den Eltern wohnen, in den kleinen Dachkammern — niemals!

Aber das Häusel verkaufen — das war ein Ding, über das man nachdenken konnte. Wenn man das Geld erst hatte, fand sich das übrig. Also in dem einen Punkt nachdenken, so kam man mit guter Manier fort. So sag' er: "Wieviel kann man wohl für das ganze Gerüst verkaufen?"

Die Eltern wandten sich mit besseren Gesichtern ihrem Anton zu. Er hielt zu ihnen, das war geschickt von ihm.

"Drei- bis viertausend Mark, mit allem, was drum u. dran ist, mehr nicht", meinte der Vater.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Monat Januar.

Der Januar, auch Cismonat oder Hartung (Zeit der frostigartigen Erde) genannt, hat seinen Namen nach Janus, der alten italienischen und römischen Gottheit, dem Regler der Jahres, Götter über Krieg und Frieden, Gott der Zeit und alles Anfangs erhalten. Bekannt ist uns diese Gottheit biblisch durch das vor- und rückwärts schauende Doppelgesicht. Ein richtigiger Januar soll hart und reich an Eis und Schnee sein; niemand erwartet auch etwas anderes von ihm! Ist der erste Monat baugleich und noch, so bildet der Bandmann betrübt in die Zukunft und fürchtet sich schon jetzt vor den später nachhinkenden Eismännern und einem regnerischen Sommer. Hoffen wir also, daß uns das vorherrschende Janusgesicht freundliche Wege zeigt; sein rückschauendes Antlitz blickt auf ein vorvorreites Jahr.

## Blutige Steuereintreibung

in Jugoslawien. — 8 Gendarmen und ein Landwirt getötet.

Aus Agram wird berichtet: In 2 Gemeinden des Komitats Szrenje erigneten sich bei der Steuereintreibung zwischen Bauern u. Gendarmen blutige Zusammenstöße. Drei Gendarmen und ein Bauer wurden getötet und neun Personen schwer verwundet. In der Gemeinde Sveti-Iwan verübten unbekannte Täter gegen die Steuereintreiber Bombenattentate.

## Vom Priester

zum Einbrecher geworden.

Aus Preßburg wird berichtet: Der Priester Johann Banak, der wegen unwürdigen Lebenswandels von der Kirchlichen Obrigkeit aus dem Priesterstand ausgestoßen wurde, beschäftigte sich sodann mit Handelsgeschäften und gründete eine Bank. Er verföhnte die Bank gegen Einbruch und verabredete mit einem Einbrecher, daß dieser die Kasse erbreche und heraube. Den Gewinn teilten sie. Die Sache wurde aufgedeckt und Banak samt dem Einbrecher gefangen genommen.

## Ein Riesenfestessen.

Eine große amerikanische Gesellschaft, die auf der ganzen Welt in ihren Niederlassungen rund 12.000 Angestellte beschäftigt, gab kürzlich für sämliche Angestellte ein Festessen. In allen Hauptstädten haben sich die Angestellten zur selben Zeit an den Tisch gesetzt, und überall wurden dieselben Speisen aufgetragen. Zu gleicher Zeit hörten sie durch das Radio dieselben Ansprachen. Um dieses möglich zu machen, mußten sich die Angestellten in Amerika um 6.30 Uhr nachmittags zu Tisch setzen, die in England um 11.30 Uhr abends und die in Australien um 9 Uhr morgens.

## Die Neupfößer und Großkolumbier

Stuhlmixerposturen werden nicht ausgelöst.

Die Stuhlmixerposturen von Neupfößer, Großkolumbier und Gattaja, die mit Ende des vergangenen Jahres aufgelöst werden sollten, werden weiter aufrecht erhalten. Die zum Neupfößer und Gattajaer Stuhlbzirk gehörenden Gemeinden haben die Aufrechterhaltung verlangt, hingegen haben die zur Großkolumbier Stuhlmixerpostur gehörenden Gemeinden noch keine Stellung genommen in dieser Frage.

## Bauernregeln.

Ist der Winter vom Anfang bis Ende gut, so hat das ganze Jahr guten Nut.

— Je frostiger der Januar, je freudiger das ganze Jahr. — Januar muss fröhlich, soll der Frühling lachen. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr.

— Sind die kleinen Klein, gibt es guten Wein. — Neujahrstag still und klar, deutet auf ein gutes Jahr. — Januar muss vor Kälte knicken, wenn die Ernte soll gut sorgen.

— Ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer sicher heit. — Januar, Schnee zu Hause, dann Bauer, halte den Sack auf. — Reichlich Schnee im Januar, macht Dung fürs ganze Jahr. — Januar macht, daß Gott erharrt!



richtig.

Die Tochter des Dollarmillionärs: "Papa, soeben hat Charly mir einen Heiratsantrag gemacht. Er gefällt mir ganz gut, nur scheint er ein schlechter Geschäftsmann zu sein!"

Der Dollarmillionär: "Ich finde nicht, daß ein Mann, der meine Tochter heiraten will, ein schlechter Geschäftsmann wäre."

\* \* \*

Gemeine Ahnung.

Biffel ist Geschäftsmann. Durch und durch.

Biffel wurde von einem Auto angefahren. Der Polizist nahm die Personalliste des Fahrers auf: „Wer ist?“

Arzt.

Heißt sich Biffel das schmerzende Bein: „Hab' ich mir doch gleich gedacht! Sie suchen wohl Patienten, was?“

\* \* \*

Der lange Kuh.

Giebling, noch einen Kuh, bevor ich geh'!

Ja, aber du mußt dich beeilen, in einer Stunde kommt meine Mutter nach Hause!

\* \* \*

Im der Versammlung.

Der Alkohol ist die Vorstufe zu allem Unheil!“ donnerte der Redner. „Sie gehen in eine Schankstube, Sie legen Ihre paar Goldmünzen hin, Sie bekommen dafür ein Glas Bier — aber das ist erst der Anfang! Dann auf das Glas Bier folgen Wein und Schnaps, folgen Musik und Tanz und Mädchen...“

„Herrgott“, unterbrach ihn einer der Zuhörer. „Wo ist das Wirtshaus, wo man das alles zu einem Glas Bier bekommt?“

\* \* \*

Im Gasthause.

Gast: Kellner, seien Sie sich mal bis auf Brathuhn an. Nichts als Haut und Knochen.

Kellner: Sehr wohl, mein Herr. Wünschen Sie auch die Feder dazu?

\* \* \*

Gut überlegt.

Ende eines Totengräbers zu diesem: „Du Großvater, was heißt denn das hier: „De mortuis nil nisi bene?“

Großvater: „Dummer Junge, weißt du denn das nich? Hier liegt von den Toten nischt als die Deine!“

\* \* \*

Zweifelhafte Sache.

Elvira ist in ein allzu kurzes Kleid geschnittenes Kleid gekleidet und trifft auf dem Preßfest einen Journalisten.

Nicht wahr, Sie schreiben doch morgen in Ihrer Zeitung über den heutigen Ball? Da vergessen Sie nur nicht, auch meine Toilette mit zu erwähnen!“

„Ich glaube kaum, daß ich das tun kann, dazu bietet sich zu wenig Stoff!“

## Singend in den Tod gegangen

Wie aus Preßburg berichtet wird, gingen in der Neujahrsnacht zwei Mädchen singend über die Donaubrücke. Zwei junge Leute folgten ihnen in geringem Abstand. Plötzlich sahen sie, wie die zwei Mädchen sich aufs Brückengeländer schwangen und singend in die eisige Flut sprangen, wo sie spurlos verschwanden.

## Halt!

Nicht vorbeigehen, ohne sich das

Mode-Schnittwarengeschäft

**Baumwinkler und Marx**

Temeschwar, Gabell, Andrassy-

straße 24, angesehen zu haben. Jeder Einkauf bei uns bedeutet eine

Ersparnis, denn wir lassen uns von niemandem unterbieten. Benutzt die Gelegenheit.

Telefon 22-64.

# Ohne Förderung der Wein ausfuhr

müssen die Weinbauern zugrundegehen.

Die Exportaussichten unserer Tischweine sind derzeit minimal und zwar aus folgenden Gründen: Obwohl die Qualität unserer Tischweine für den Export vorzüglich entsprechen würde, können sie nicht exportiert werden, weil unsere Weine bis zum Bestimmungsland mit zu viel Spesen belastet sind und deshalb mit den anderen Weinen europäischer Herkunft nicht konkurrieren können.

Unsere nächsten Nachbarn und Konkurrenten, Jugoslawien und Ungarn, haben die romanische Konkurrenz dadurch beseitigt, daß sie dank der Bewilligung von Exportprämien (Jugoslawien 3 Lei pro Liter) oder Restaaten (Ungarn) den Wein viel billiger anbieten können. Zum Beispiel: Ein in Ungarn mit 10 Lei pro Liter gelaufster Wein kostet in Wien ebensfalls nur 10 Lei, weil der ungarische Staat die Fracht bezahlt, während ein in Rumänien mit 10 Lei gelaufster Wein etwa 15 Lei pro Liter kostet, weil wir die Fracht selber bezahlen müssen. Unter diesen Umständen ist an einen Export unserer Tischweine nicht zu denken.

Die Folgen der Exportpolitik unserer Nachbarländer sind Ausdruck in folgenden statistischen Daten: Österreichs Weinexport in den ersten 9 Monaten 1930 (ähnlich verhält es sich mit der Tschechoslowakei und Polen) betrug aus: Italien 91.389 Hektoliter, Jugoslawien 19.020 Hektoliter, Ungarn 108.228 Hektoliter, Spanien 27.187 Hektoliter, Griechenland 12.168 Hektoliter, Triest-Freihafen 6903 Hektoliter, Rumänien 13.644 Hektoliter, wobei bemerkenswert muß, daß die Quote Rumäniens nur aus Sortenweinen besteht.

### Gründung einer Gesellschaft zur

## Verwertung des romanischen Exportgetreides.

Wiederholte bereits über den Plan der Regierung berichtet, unter dem Titel Stützung der Getreidepreise das ganze Exportgeschäft einigen Mühlern und deren Hintermännern in die Hände zu spielen. In Zusammenhang mit dieser Aktion der Regierung leitete die deutsche Firma Kampffmeyer im Beisein ihres rumänischen Vertreters, des Mühleneiblers G. Sanft in Giurgiu, Verhandlungen mit den führenden Mühlunternehmungen des Landes ein, mit dem Ziele, sich eine Option für eins 10-jährige Pachtung der Mühlen zu setzen. Die Mühleneibler protestierten gegen die Firma Kampffmeyer, was zur Folge zu haben schien, daß die Firma ihre Aktion einstellte. Wie sich jetzt zeigt, war der Rückzug der Firma Kampffmeyer aber nur ein scheinbarer, denn

die Verhandlungen über die Pachtung der großen Exportmühlen werden fortgesetzt und bisher ist es der Firma gelungen von etwa fünfzehn Mühlen eine Option zu erlangen. Der Aktion der Firma Kampffmeyer haben sich in letzter Zeit — wie wir erfahren — die Österreichische Getreide A.-G. und die Budapester Lebensmittelwerke A.-G. angeschlossen. Diese drei großen mittel-europäischen Produktionsunternehmen beabsichtigen, zur Abwicklung ihrer gemeinsamen rumänischen Geschäfte eine große Allianzgesellschaft zu gründen.

Die Regierung wird mit Hilfe der zu allem fähigen Parlamentsmehrheit die Landwirte einer Interessengruppe ausspielen und den Untergang der Bauernschaft vollständig besiegen.

## Sollen die Frauen

sich schminken oder nicht?

Eine Dame fragte den Bischof von Rheißen, ob christliche Frauen sich schminken dürfen oder nicht. Der Bischof antwortete: „Die meisten Priester wettern gegen das Schminken und verbieten es den Frauen bedingungslos. Ich bin mehr duldsam und will den Frauen auf halbem Wege entgegenkommen und pflege den Frauen auf die Frage, ob sie sich schminken dürfen, stets zu antworten: „Schminken Sie nur die Hälfte Ihres Gesichtes. Leider hat bisher keine einzige Dame meinen Rat befolgt.“

## Ein ungarischer Major

zu 12 Jahren Kerker verurteilt.

Budapest. Das Honvédgericht verurteilte den Major Anton Espreghy-Horvath wegen fahrlässiger Behaltung militärischer Geheimnisse zu 12 Jahren Kerker und Verlust seines militärischen Ranges.

\*) Dr. Hans Nöhrich, Operateur, Chirurg, Urolog und Röntgenologe, gewesener Assistent der Chirurg. Univ. Klinik Helsberg, ordiniert: Temeschwar I, Bloßzeile 5. II. Stock.

## FORTUNA MÖBELLAGER

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, auch gegen Teilzahlung bei

J. PALADICS

Stadt, Bul. Regelz Ferdinand Nr. 41, (gem. Barnabéhplatz).

## Lied der Heidebauern.

Von \*\*\*, Warjoch.

Auf der Heide gibt's einen schönen Ort  
Gar manche Escheide gibt es dort,  
Die bauten auf ein großes Haus,  
Als wäre es nur ein Kirchweihschmaus.

Denn ehe fertig war der Bau  
Wußt jeder es genau,  
Doch die Idee gänzlich war verfehlt  
Weil sie bauten ohne Geld.

Heute haben sie schon mehrmals publiziert  
Wer nicht zahlt, wird exekuiert  
Dann wird's ihm auch transportiert  
Und zum Schluss verlijert.

Der Kasper hat das feiner g'macht,  
Er kam ins Dorf ganz leis und sach,  
Sagt: Bauern tu'st nur Aktien schreiben  
Das Geld lönnt ihr ja schuldig bleiben.

Die Leut haben sich um die Aktien g'räust  
Weil man ja gleich la Geld hat braucht,  
Der Kasper hat dazu gelacht,  
Denn er hat seinen Markt gemacht.

Als die Mittenschul nun fertig war,  
Sagt unser Kasper ganz kipp und klar,  
Doch liebt Schwöre zahl mol glei  
Vor jedi Aktie 1000 Set.

Dem Kasper half der Beller Franz  
Mit seinem dicken Rosentanz  
Und mit seinen 2 linken Händen  
Den Gegen tut er uns noch spenben.

Geduldig und gut sind wir Schwabenleut  
Dann sind wir auch so tief im Elend heut,  
Doch schon issa hell in gar vielen Köpfen,  
Die Dronen werden uns nicht mehr schröpfen.

Die erarbeiteten „Führer“ werden müssen  
Auf ihren „heiligen“ Binsesüßen  
Ein andres Volk von Tauben und Würben  
Sich suchen und vielleicht auch finden.

Bei uns Schloben iss rum der „Mark“  
Die „Führer“ had'n uns „angekehrt“ zu dass:  
Zuviel versprochen und nichts gehalten  
Für unser „Bestes“ sitzt sich behalten!

### Todesfall.

In Markensfeld im Nikolaus Freidor, Leiter der Banater Bankverein-Filiale, im Alter von 72 Jahren gestorben. Die Beisetzung erfolgte unter großer Beteiligung Leidtragender.



## Briefkasten

Eine M-e, Paket. Wel gar nicht wenigen Menschen ist Ihr Nebel — vor allem in der kalten Jahreszeit — zu beobachten. Tritt man nach geistig anstrengender Arbeit aus dem gut geheizten Zimmer in die Winterläde hinaus, so bekommt die Nase „Temperament“, sie „zählt“. Um diesem Nebelstand abzuheben, ist entsprechende Gymnastik zu treiben und allzu langes Stubenhocken zu vermeiden. Freilich ist das leichter geraten als getan; denn der Beruf fragt oft sehr wenig nach hygienischer Verhaltung. Vermelden Sie es möglichst, aufregende oder heiße Getränke zu sich zu nehmen; hilfen Sie sich auch vor heißen, stark gewürzten Speisen. Genießen Sie viel Obst. Oft deutet die Nasenröte auf gestörte Verdauung und auf ungleiche Verteilung des Blutes (Durchblutungshindernisse) hin. Vieles Körperliches Bewegen trägt zur Beseitigung des Nebels bei.

Valos Sch., Ottak. Wir können den Konsul erst dann schicken, wenn Sie die Bezugsgeschäfte eingestellt haben. Durch die Bestellung allein haben wir nämlich noch nicht die Gewissheit, ob die Bezugsgeschäfte auch bezahlt werden und an solche Leute, die mit den Bezugsgeschäften im Rückstand bleiben, verlieren wir durchschnittlich 14-16 Prozent an Zinsen, welche wir für das auferstehende Kapital jährlich an die Bank bezahlen müssen.

Mikolaus St., Trebswetter. Ihr Bruder hätte für seine Schwiegermutter auch dann nichts zu bezahlen, wenn er sich nicht schon vor 12 Jahren von seiner Frau geschieden hätte scheben lassen. Welche Abmachungen bei der damaligen Scheidung getroffen wurden, entsteht sich unserer Kenntnis, ebenfalls gebietet aber dem zuständigen Richter auf alle Fälle die Pflicht, daß es das ganze Haushalt gebühren, wenn nicht unterdessen Vater oder Mutter wieder geheiratet und auch aus der zweiten Ehe Kinder haben. Die Großeltern würden nur dann als Erbberechtigte in Betracht kommen, wenn das Kind nicht wäre.

Wollstück pro Stück	50	Ham
500 Stück	Bei 240	
1000 Stück	Bei 375	
eine pro Schachtel (100 St.)	Bei 45	
Einfache Kostenveranschläge		
für Kaufmeister pro Stück	Bei 2	
Durchschnitte Kostenveranschläge		
für Kaufmeister pro Stück	Bei 3	
„Geduldsschneide“ pro Stück	Bei 2	
1000 Stück	Bei 100	
Wolksleiderbuch	Bei 25	
„Was schnell die Rime zamm“	Bei 40	
„Der Nebschnitt“	Bei 25	
Hilfss Kochbuch	Bei 50	
Gefest der Minderheitstischen	Bei 15	
in haben in der Buchhandlung der		

## Arader Zeitung.

### Suchen Sie

Vertretungen, Waren,  
Neuheiten usw.  
dann lesen Sie die

### „Erwerbs-Rundschau“

Bezugsquellen, Handels- und Geschäfts-Anzeiger.  
Centralblatt zur Einführung und Verbreitung von Neuheiten, Erfindungen, Neuerungen und Massenartikeln. Allgemeines Öffentlichen Blatt für Lieferanten und Einkäufer.  
Stellenmarkt für Verdienst- u. Nebenverdienst-Suchende, Vertreter, Reisende, Agenten, Wiederbeschaffender, Kaufleute und Kleinhändler.  
Wegweiser und Ratgeber für das gesamte Erwerbsleben.  
Erfolgreiches Insertionsorgan!  
Jahresbezugsgebühr 24 Rm., Probenummer gegen 250 Rm. (in Briefmarken) oder internat. Postchein. Jahresabonnenten haben Ansicht auf ein Frei-Insertat bis zu 15 Wörtern.  
Verwaltung der  
„Erwerbs-Rundschau“, Brunn 16,  
Srbowitz, Jungmanova 11/Na.  
Tschechoslowakei.

### Keine Raten!

Aber für Bargeld können Sie billige kaufen.  
Herren-, Knaben- und Kinder-Kleider im  
**Kleider-Geschäft Alexander Juchs**  
Temeswar-Josestadt, Studier-Pl. 5  
Herren-Paletot schwarz m. Samttr. Bei 1550  
Pelztragen 1760  
Abergangerock Doubloft mit Felltragen 1760  
Kurzer Winterrock 1200  
Anzua Kammgarn 1200  
Stiefelhofen von 150 bis 1800  
Knaben-Schuluniform von Bei 800 bis 1800  
Kinder-Anzug Wollstoff 850  
Arbeiter-Hose 105



### Scherl's Magazin

#### Aus dem Januar-Heft:

Zeitgeschichte im Spiegel. Von Arnolt Bronnen

Läßt sich Ihr Schicksal deuten? Ein Experiment von Scherl's Magazin

Umgang mit Frauen. Ein illustriertes Kunterbunt

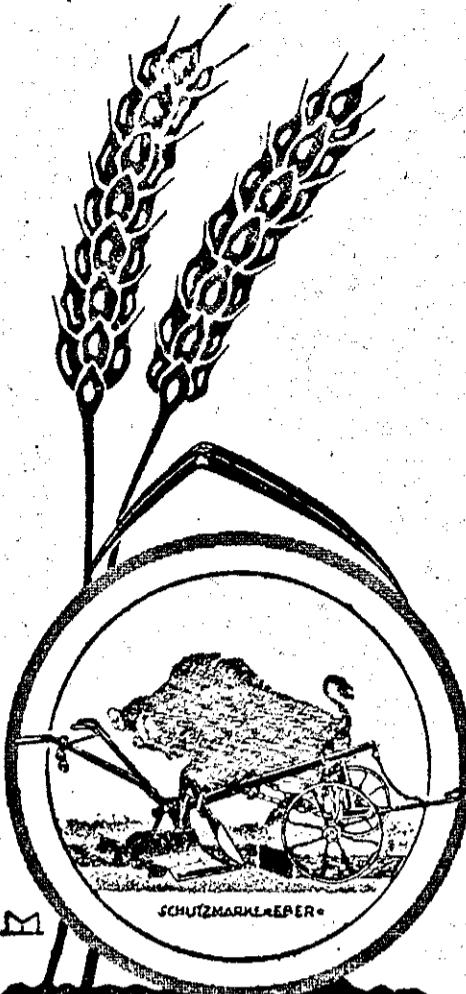
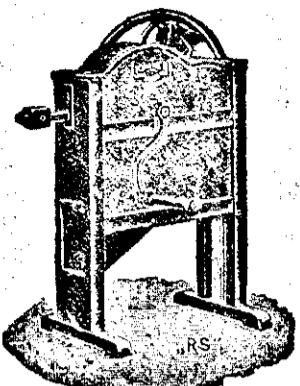
Jeder einmal Detektiv. Kriminalistischer Denksport

Dazu noch viele andere interessante Beiträge, schöne Bilder

### Wochen-Bormerl-Kalender

für Kanzleien, Schreibtisch u. Küche  
in Großformat Bei 30  
in Kleinformat Bei 20  
zu haben in der Verwaltung der  
„Arader Zeitung“ in Arad  
und bei unserer  
Vertretung in Temeswar,  
Konovitsgasse 4.

## Röhne's Qualitätsmaschinen Rebeler u. Schroter für Hand- und Kraftbetrieb.



### Häcksler! Rübenhäcksler! Eberhardt-Pflüge! Weiß & Göller,

Maschinen-Niederlage,  
Temeswar-Josestadt, Herrengasse 1/a

### Radio, - Apparate, - Lautsprecher

und Bestandteile mit Garantie  
liefer „RADIOFON“ G. m. b. H.  
Timisoara. Bulv. Carol I. (Hungadstrasse) 18.

### Oldenburgische Herzölkörungen

(seit dem Jahre 1820 gesetzlich eingeführt)



wein der Oldenburg Hengsthalter, Oldenburg & Oldb.

Festtagsmarkt

### Kleiderfärberei und Bücherei

in schönster Ausführung vorgenommen! Hoszpodár Arad, Str. Stoiescu 15 (gew. Telepigasse 15)

### Umsonst erhalten Sie



Preis: 50 Lei. und Preis: 20 Lei.

wenn Sie als Abonnent unserer 3-maligen Ausgabe Ihre Bezugsgesellschaften (Bei 400) für das Jahr 1931 bis Ende Februar vorausbezahlen. Jene, die nur halbjährig (200 Lei.) bis Ende Februar bezahlen, erhalten als Geschenk das praktische Buch des Landwirten „Der Nebschnitt“ (Bei 25). Dasselbe erhalten nur nachträglich auch jene, die bereits ihre Bezugsgesellschaften im obigen Sinne bezahlt haben. — Wer unsere einmalige (Sonntags-) Ausgabe bis Ende Februar für das ganze Jahr 1931 das sind 200 Lei. im voraus bezahlt, erhält als Geschenk einen „Landmann-Kalender“ (Bei 25) und jene Leser, die bis zu obigem Datum nur ein halbes Jahr (100 Lei.) bezahlen, erhalten ebenso wie bei der dreimaligen Ausgabe einen „Der Nebschnitt“ umsonst.

### kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei., fettgedruckte Wörter 6 Lei., kleinste Anzeige (10 Wörter) Bei 30. Sonstige Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei., im Textteil 6 Lei. über die einhälftige Centimeterhöhe 28 Lei., im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizufügen. Inserataufnahme in Arad oder bei unserer Vertretung in Temeswar Innere Stadt, Konovitsgasse Nr. 4.

Guteingeführtes Kino und eine Holzschneidemaschine, wegen Todesfall bringend zu verkaufen bei Rosalia Tontennug, Triebwetter (Somnatic) Nr. 361, Bud. Timis-Torontal.

Nonius-Mappenhäfst, 4-einhalb Jahre alt, mit Zertifikat verjährt, 170 Centimeter hoch zu verkaufen bei Johann Kühn, Deutschsanktpeter (Sandpetru-german) Nr. 158, Bud. Timis-Torontal.

Sodafabrik mit Krachelfüller komplett 800 Lei. Soda- und 200 Krachelflaschen zu verkaufen bei Ignaz Anselm Drzydorff (Ortisoara) Nr. 495, Bud. Timis-Torontal.

Musikarchiv wegen Todesfalls zu verkaufen bei Witwe Michael Trettner, Drzydorff (Ortisoara) Nr. 499, Bud. Timis-Torontal.

Haus, bestehend aus 4 Zimmern (Speise, Bade- und Vorzimmer, Küche, Keller), weiters separat eine Küche und 1 Zimmer, samt Nebenräumlichkeiten bestehend aus Stallungen Wagenremise (Neubau) mit großem Garten, Wasserleitung und elektrischer Beleuchtung, 5 Minuten vom Tannenwald gelegen, daher auch als Kurort entsprechend, im sächsischen Dorfe Neustadt (Griffian) jud. Brasov, zu verkaufen. Näheres in der Administration des Blattes.

Verstopfung, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Nieren- und Leberkrankheiten werden durch

### „Universal“-Tee

schnell und auf natürliche Weise geheilt, ohne daß der Organismus angegriffen wird. In Drogerien u. Apotheken zum Preise von 95 Lei. per Schachtel zu haben.

Sabina Malaxiu, Bucuresti

### Bücher umsonst

für einen neuen Leser:

- 1. „Dambmann-Kalender 1931“ Bei 20
- 1. „Deutsches Volksliederbuch“ mit 120 schönen Bildern Bei 25
- 2. Bilder aus dem Honvedleben 2. Band Bei 29
- 3. Es hatte eine deutsche Mutter gehabt Bei 29
- 4. Fünfundzwanzig Jahre deutschen Schriftstums im Banat Bei 30
- 3. Gedenkblätter und biographische Skizzen von F. Wetzel Bei 25
- 3. Was schnell die Rime zamm Bei 49
- 10. Heimatgeschichte des Banates Bei 15
- 22. „Radio für Alle“ Bei 40
- 12. Gesetz der Minderheitstischen Wunderschöne Glücker-Bücher (256 Seiten):
- 15. Ernst Klein: Der Fluch des Alten Bei 20
- 17. Rudolf Kreys: Almanarieds zwiel Seelen Bei 20
- 18. Alfred Schirokauer: Der Tanz auf der Erdkugel Bei 20
- 19. Waltemar Bonsels: Naemi. Bei 20
- 20. Der Nebschnitt Bei 25
- Für zwei neue Leser:
- 21. „Hilfss Kochbuch“ Bei 50
- Für drei neue Leser:
- 23. Deutsche Handelskorrespondenz Bei 70

Lfd. „Arader Zeitung“, Arad.

Ich bitte die „Arader Zeitung“ zum Preise von halbjährig 200 Lei., aber die einmalige Ausgabe zum Preise von Bei 100 halbjährig, dem von mir geworbenen neuen Leser:

Name \_\_\_\_\_

Wohnort \_\_\_\_\_

Haus-Nr. \_\_\_\_\_  
sobald zugelassen und nachdem er die Halbjahresabreise sofort mit der Post einschlägt, bitte ich das Wünschen aus Ihrer Urteile:  
Nr. \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ als Geschenk.  
Name \_\_\_\_\_  
Ort \_\_\_\_\_  
Nicht Gewünschtes ist zu kreuzen.